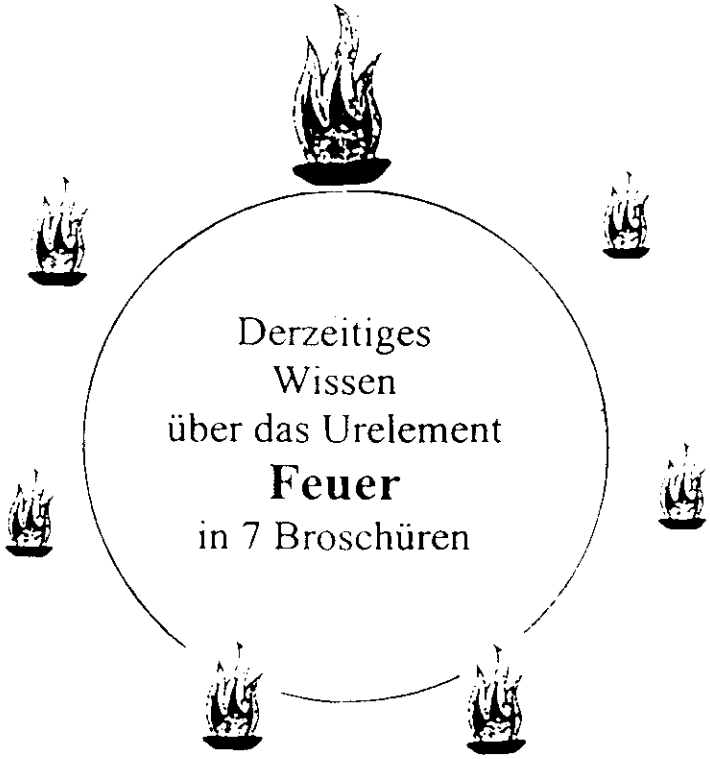

5. Feuer des Menschen

Feuer
des
Gefühlswissens

- Intuition -

Themen der Weisheitslehren

ebö

Die Entwicklung des Gefühlswissens
wird der Menschheit helfen.

hbö

Das Herz ist von
Gefühlswissen durchdrungen.

Brockhaus Enzyklopädie

Intuition [mlat. ›unmittelbare Anschauung‹, zu lat. intueri ›anschauen‹, ›betrachten‹] *die, -/-en,* das unmittelbare, ganzheitl. Erkennen oder Erfahren von Sachverhalten im Gegensatz zu der u. a. durch Beweis, Erklärung, Definition vermittelten diskursiven Erkenntnis. – In der Philosophie werden nach PLATON die Ideen und nach ARISTOTELES, J. LOCKE u. a. die für unbeweisbar und evident gehaltenen ›ersten‹ Sätze der Wissenschaften (→ Axiom) und auch die → angeborenen Ideen durch I. erkannt bzw. erfahren. Nach I. KANT verfährt der menschl. Verstand nicht intuitiv, sondern diskursiv. Bei J. G. FICHTE und F. W. J. VON SCHELLING spielt I. als ›intellektuelle Anschauung‹ eine zentrale method. Rolle. Während bei E. HUSSERL I. und Evidenz den Anfang der Begründung von Wiss. bilden, soll in irrationalist. Philosophien (z. B. in der Lebensphilosophie) I. gerade auf das wiss. nicht Erfaßbare führen. – Vielfach wird der I. bei der Konstituierung eines Kunstwerks wie überhaupt im künstler. Schaffensprozeß eine bes. Bedeutung zuerkannt.

Charakteristisch für I. ist, daß man den intuitiv eingesehenen Sachverhalt durch eine log. Analyse nicht evidenter machen kann. Das intuitive Einlösen von Geltungsansprüchen (›Wie man leicht sieht, ...‹) steht dem diskursiven, regelgeleiteten Argumentieren gegenüber. Hieraus ergibt sich das Problem, die Intersubjektivität von I. sicherzustellen.

Psychologisch gesehen ist I. das von einem Gefühl der Evidenz begleitete spontane und ganzheitl. Erfassen von Wirklichkeitszusammenhängen oder der Lösung wiss., techn. oder künstler. Aufgaben; I. ist von Bedeutung für den menschl. Erkenntnisprozeß und als gerichtete I. Bestandteil der Methoden kreativer Problemlösung (→ Brainstorming, → Synektik).

Intuitionismus *der*, -, 1) *allg.* Bez. für die Lehren, die das Erkennen auf → Intuition gegründet sehen oder dieser einen entscheidenden Anteil daran zumessen.

2) *Ethik:* jene Lehren, die moral. Handeln durch Rückführung auf ein unmittelbar evidentes, nicht weiter ableitbares intuitives Wissen um Gut und Böse erklären.

3) *Mathematik:* eine der wichtigsten Positionen im → Grundlagenstreit, die als Grundlage der Mathematik die ›Urintuition‹ der natürl. Zahlen ansieht. Hinsichtlich der anzuwendenden Methoden fordert der I. eine Beschränkung auf konstruktive Verfahren. Was dies inhaltlich bedeutet, wird v. a. negativ charakterisiert: Abzulehnen sind die Anwendung des → Prinzips vom ausgeschlossenen Dritten bei unendl. Gesamtheiten und die indirekten Existenzbeweise der klass. Mathematik. Diese Forderungen bedingen eine tiefgreifende Revision des Satzbestandes der klass. Mathematik; so verwirft der I. beispielsweise in der Analysis den Mittelwertsatz und in der Mengenlehre das Auswahlaxiom. Die Gesamtheit der reellen Zahlen existiert nach intuitionist. Ansicht nicht als abgeschlossenes Ganzes, sondern bloß als ›Medium freien Werdens‹. Abzählbar-unendl. Mengen hingegen können konstruiert werden (somit ist der I. kein Finitismus).

Der I. geht auf L. E. J. BROUWER zurück, der 1907 das Programm des I. entwarf. BROUWER faßte die Mathematik als schöpfer., nicht formalisierbare Tätigkeit auf (ähnlich der des Künstlers). Konsequenterweise lehnte er alle Axiomatisierungen der Mathematik ab. Einen prominenten Anhänger gewann der I. vorübergehend in H. WEYL. Auch bei H. POINCARÉ und den ›Halbintuitionisten‹ finden sich Ideen BROUWERS wieder. In den 1930er Jahren lieferte A. HEYTING eine Axiomatisierung der intuitionist. Mathematik und Logik.

Geistiges Grundlagen Lexikon

Gefühlswissen und psychische Energie Das Gefühlswissen oder die Intuition ist die höchste Stufe des Verstandes, die der Mensch in seiner Entwicklung erlangen kann. Bei den meisten Menschen von heute ist der Intellekt - die Verstandesstufe zwischen Instinkt und Gefühlswissen - überentwickelt. Das höhere Wissen kann mit dem Intellekt nicht mehr erfaßt werden, sondern nur durch die Intuition (sechster Sinn). Es beruht auf psychischer Energie und sein Funke geht durch sein Ektoplasma. Das Gefühlswissen setzt sich aus Aufspeicherungen aus früheren Leben zusammen,die im "Kelch" gesammelt wurden. Alles höhere Wissen, das von den Menschen empfangen wird, beruht auf dem Gefühl. Das Gefühlswissen erwacht mit der gespannten Wirkung der psychischen Energie. So kann die ps. E. als Wegweiser auf allen Gebieten anerkannt werden. Die Bewußtseine werden die Wegweiser des geraden Weges sein. Das Gefühlswissen wird durch das Suchen neuer Wege entwickelt. Der Vorgang, unmittelbares Wissen aus den Tiefen des Bewußtseins zu heben, erfolgt mit Hilfe der psychischen Energie.

166. Sogar irdische Gegenstände sind von einer besonderen Atmosphäre umgeben. Bereits vor dem Lesen könnt ihr in das Wesen eines Schriftstückes eindringen. Die Lehre wird sich sehr vertiefen, wenn es gelingt, das Wesen einer Offenbarung zu übermitteln. Ich bürge dafür, daß sich feinfühlige Apparate die Lehre sehr bald aneignen werden. Das Gefühlswissen entfaltet sich normalerweise durch Anerkennung des Geistes.

Sehr oft sagen die Leute: Uns kann nichts mehr erschüttern – und sogleich zeigen sie sich überrascht beim ersten unerklärlichen Geräusch.

Nun werdet ihr fragen, wozu die Einsamkeit in der letzten Inkarnation erforderlich ist? Das ist eine vom menschlichen Standpunkt her sehr schwierig zu erklärende Bedingung, aber trotzdem einfach und unabänderlich, sobald man erst einmal die Grenzen des irdischen Daseins überschritten hat. Sogar dann, wenn ein Schiff sich einem Hafen nähert, kann man eine ähnliche Erscheinung beobachten. Das Leben auf dem Schiff hört auf, die Reise ist beendet, die Reisenden beschäftigen sich mit dem Ausladen, und die vorherige gemeinsame Beschäftigung scheint nicht mehr zu bestehen. So, wie das Gefühl eines Organismus, der sich veränderten Bedingungen nähert, stärker ist, so auch der Strom der Bestrebungen zum Ausdrucksmittel letzter Tätigkeit.

226. Die Arbeit am Zukünftigen wird das Gegenwärtige verwandeln. Wenn die Menschen begreifen könnten, daß nur das Zukünftige Bestand hat, würde die Zusammenarbeit mit der höheren Welt wirksamer sein. Es gibt zwei Arten von Wissen; das eine läßt sich in Worten ausdrücken, das andere und umfassendere wird nur durch den Geist verstanden, kann jedoch nicht in Worte gekleidet werden. Auch läßt sich durch Worte nicht erklären, wie dieses Begreifen vor sich geht, doch ist es wahrlich herrlich.

Unsere Versuche und Flüge führen zum Gefühlswissen. Mit dem feinstofflichen Körper kann man nur in bestimmte Sphären vordringen, wogegen ein erleuchteter Geist die Möglichkeit hat, mit weitentfernten Strahlen des Kosmos in Berührung zu kommen.
Es wäre töricht und grob, das Licht des Wissens durch profane Worte wiederzugeben. Es wäre ebenso lächerlich wie die üblichen, unsinnigen Redewendungen.

Eines kann Ich euch zuflüstern: Es ist richtig, gegen Nichtigkeiten zu protestieren. Laßt euch nicht herabsetzen, da ihr durch das Fenster, durch das ihr fliegt, die Möglichkeiten des Wissens erahnt.

AGNI YOGA 1929
(Russisch, Englisch, Französisch, Lettisch, Polnisch, Bulgarisch, Spanisch, Deutsch)

127. Energie und Wille sind die Beherrscher von Karma. Wer dem Selbst entsagt, wer für das Allgemeinwohl strebt, wer sich im Kampf aufopfert, freudvoll im Schaffen ist, erlangt augenblicks die Erleuchtung des Archats, die ihn zum Herrn seines Karma macht. Das Bewußtwerden von Erleuchtung kann als Gefühlswissen definiert werden. Wahrlich, dieses Gefühlswissen kann schwinden oder gar nicht in Erscheinung treten. Diese Meteore des Geistes schweifen im Raum umher, die günstigen Gelegenheiten der ohnmächtigen Menschheit davontragend.

Das Bewußtsein eines Archaten verleiht Überlegenheit, verlangt aber volle Verantwortung. Können viele die Freude der Verantwortung fühlen? In der Stunde der Verantwortung muß man den Mut haben, sich als einen Archaten zu betrachten, der ohne Hilfe den Kampf leitet, dem Angriff der Elemente mit seinem Verstehen und Willen widerstehend.

Dem Unwissenden erscheint der Zusammenstoß mit den Elementen wie ein Märchen. Aber ihr wißt bereits, wie oft die Elemente ins wirkliche Leben der Menschen einbezogen werden. Nicht selten hat die Lehre auf die Wirkung physischer Manifestationen auf den menschlichen Organismus hingewiesen. Energie wird Einklang der Elemente mit der Spannkraft des menschlichen Organismus schaffen. Wille wird aus Erfahrung und der Aufmerksamkeit gegenüber den Phänomenen des Seins geboren. So vermag unüberwindliches Karma der menschlichen Einwirkung zu unterliegen.

156. Der Rhythmus der Wahrheit ist wie eine unbesiegbare Festung. Nicht eine Menge Worte, sondern ein rhythmischer Klang hat entscheidende Bedeutung. Warum mit Worten zu erobern suchen, wenn der Blitz des Rhythmus die schädlichsten Wesen vertreiben kann? Wozu weitschweifige Briefe zusammenstellen, wenn der Gedanke das Bewußtsein augenblicklich durchdringt? Allerdings ist die Lehre vom Gedanken und der Willenstat von den Menschen bereits entstellt worden. Sie vermeinten, die Unfähigkeit des Willens und des Denkens durch mechanisches Handeln ersetzen zu müssen. Lächerlich sind all die künstlichen hypnotischen Ratschläge zur Einschläferung, einschließlich des Spielzeugs glitzernder Gegenstände. Selbst das Kreuzen des Blickes ist nicht nötig. Doch wer den wahren Yoga im Leben erkennt, weiß, daß der Blitz der Wahrheit einschlägt und zum Leben erweckt.

Wenn Wir von der Notwendigkeit der Ehrlichkeit sprechen, denken Wir nicht an unwürdige Menschen. Wir verweisen auf den geraden Weg vollkommener Wahrheit, bar des persönlichen Elements. Diese Möglichkeit kann durch Gefühlswissen erkannt werden. Die im Zentrum des «Kelches» aufgespeicherte Erfahrung verleiht unbezweifelbares Wissen. Das «Kelchzentrum» befindet sich nahe dem Blutreservoir, denn Blut ist das Mittel zum Durchschreiten des Erdenweges.

Also ist die Wahrheit keine relative Abstraktion; sie ist

die auf unmittelbare Erfahrung beruhende Erkenntnis der kosmischen Gesetze. Unser Buchhalter mag sich daher, ohne unehrlich zu sein, in den Zahlen irren, aber der gewiegteste Heuchler wird die Macht der Wirklichkeit nicht erlangen.
Es ist richtig, Einweihungen, Meditation und Konzentration als veraltete Begriffe anzusehen, denn diese Begriffe müssen in Taten zum Ausdruck kommen. Die ganze künstliche Magie muß in Vergessenheit geraten.

163. Wer schwimmen will, muß furchtlos ins Wasser tauchen. Und wer beschlossen hat, Agni Yoga zu beherrschen, muß durch ihn sein ganzes Leben umgestalten. Wieso meinen die Menschen, daß sie dem Yoga nur einen Teil einer müßigen Stunde widmen und für den Rest der Zeit in unreinem Denken verharren können? Wahrlich, alle Handlungen müssen von der Reinheit feurigen Strebens durchdrungen sein. Erinnert euch, wie Ich begann, euch in das Wissen des Agni Yoga einzuführen. Ebenso führt auch ihr eure Schüler in den Bereich der Beherrschung des feurigen Yoga. Beginnt, die verschiedenen Flächen des rauhen Stoffes wie Bildhauer abzutasten. So schlagen plötzlich und unentwegt Funken des Lebensfeuers aus der Oberfläche des Chaos. Wie das Spiel der Großen Mutter in den Spiralbahnen der fohatischen Energie Macht gewinnt, so furchtlos übermittelt den Menschen ein vollkommenes, wenngleich unerwartetes Verstehen des einigenden Lebens in der Erkenntnis der Unbegrenztheit. Laßt euch durch Niedergeschlagenheit und Flüge des Geistes nicht beeindrucken. Sie mögen nur die Kurven der Bewegungsspirale darstellen. Schlimmer sind dauernde Gleichgültigkeit und Eigendünkel.

Möge Agni Yoga zum Aufbau der Flamme führen, die das Ebenbild des ewigen kosmischen Werdens darstellt. Dieser zur höchsten Einheit führende Yoga legt die Verpflichtung auf, das ganze Leben in Übereinstimmung mit einer äußerlich unmerklichen Disziplin aufzubauen. Wenn diese unvermeidliche Disziplin nicht als Fessel betrachtet wird, sondern sich in Freude der Verantwortung wandelt, können wir annehmen, daß die ersten Tore erschlossen sind. Wird die Zusammenarbeit mit den fernen Welten erkannt, dann öffnen sich die zweiten Tore. Und werden die Grundlagen der Evolution verstanden, fallen die Riegel von den dritten Toren. Und wird schließlich die Vorherrschaft des verdichteten Astralkörpers erkannt, werden die vierten Tore erschlossen. In Einklang mit diesem Aufstieg werden die Zentren des Feuers der Erkenntnis entfacht, und inmitten der Blitze feinster Energien entfaltet sich das Gefühlswissen. So hütet das Feuer der Erkenntnis und hütet die wachsende Macht!

281. Was bedeutet „Verrückt in Gott?" Warum nannte man die Propheten des Altertums Verrückte? Eben wegen des Feuers des Gefühlswissens, das sie von allen anderen absonderte. Eine wertvolle Eigenschaft, die sie von der gewöhnlichen Denkrichtung trennte.

282. Die Menschen vermögen gegen die groben Erscheinungen der Elemente Maßnahmen zu ergreifen. Doch zur Zeit des Advents der neuen Energien wird es wesentlich sein, die Einwirkungsmethoden auf sie zu verfeinern. Noch bis vor kurzem versteckten sich die Menschen vor Blitz unter einem Baum oder rannten Hals über Kopf davon. Doch jetzt haben sie geeignete Methoden des Selbstschutzes gefunden. Das gleiche wird natürlich in dem Fall der feinstofflichen Energien geschehen. Doch bei rechtzeitiger Voraussicht können zahlreiche Verluste vermieden werden.

Wie kann die Aufmerksamkeit auf die neuen Energien gelenkt werden? Gefühlswissen wird bei der Aneignung von Scharfsicht behilflich sein. Bald wird man die Menschen ihrem Gefühlswissen nach unterscheiden. Man sollte so achtsam wie möglich die Menschen mit geöffnetem Bewußtsein erkennen. Weder Bildung noch Erfahrung, noch Begabung, sondern gerade das Feuer des Gefühlswissens erschließt den direkten Pfad nach Schambhala. Gerade das Feuer des Gefühlswissens weist auf die einmalige Eigenschaft der neuen Zeichen inmitten des täglichen Lebens hin. Man kann voraussehen, daß Behörden das Leben solch feinfühliger Mitarbeiter besonders schützen werden. Diese Bewußtseine sind wie die Meilensteine auf einer direkten Straße. Wissenschaftliche Beobachtungen werden von dem Feuer des Gefühlswissens gelenkt werden. Weder Asketen noch Fanatiker, noch die Abergläubischen, sondern jene, die den YOGA des FEUERS kennen, sind es, die das Steuer des Lebens nicht verlassen werden. Wahrlich, ihr Opfer wird groß sein. Sie werden sich dauernd am Rande von Explosionen befinden, obwohl sie ihr Dasein in Ruhe hätten fortsetzen können. Doch Ruhe ist keine Eigenschaft des Feuers; denn Feuer vernichtet ständig etwas, um zu schaffen. Solch feurige Bestrebungen erproben die Gefühle wie in einem Schmelztiegel.

Zur Zeit wird es noch nicht gänzlich verstanden, warum Wir über das Zusammentreffen mit den neuen Möglichkeiten solche Vorsichtsmaßregeln treffen. Doch bald werden die Menschen es wünschen, die nie dagewesenen Enthüllungen anzuwenden, für die es im Leben keine Erklärung gibt. Dann wird mancher sich an die Zeichen des Agni Yoga erinnern.

303. Die Hände des Feindes sind immer bereit, die von Uns bestimmten Werke zu zerstören. Die Ohren des Feindes sind gespitzt, um für seine Verleumdung Nützliches zu erhaschen. Es genügt nicht zu sagen: „Freue dich über den Feind". Man muß auch seine Wege verstehen lernen. Der Feind nimmt die Stelle der unbekannten Größe in einer Aufgabe ein. Doch diese Unbekannte steht in direktem Verhältnis zur bekannten Größe. Daher kann man für jeden aufgedeckten Feind eine Lösung finden.

Erwägt genau die Umstände eurer Taten. Lernet es, euch der Umstände eures Gefühlswissens zu erinnern. Wir werden darauf zurückkommen.

Alles Unbekannte nennen wir feindlich. Es muß gelöst, überwunden und in Bekanntes umgewandelt werden – genau gesagt, in das Erkannte. Beim Vorgang solcher Enthüllung sollte man sich vor allem selbst beobachten. Sich dem Wild nähernd, berechnet der Jäger jede seiner Bewegungen.

Man wird euch wiederholt von schrecklichen okkulten Mysterien erzählen, doch ihr werdet einfach mit Selbstvertrauen herangehen. Als erste Unserer Bedingungen für den Kampf erachten Wir die Kenntnis über den eigenen Zustand. Durch Herantreten an das Unbekannte werden wir mit ihm vertraut. Es bringt keinen Nutzen, im voraus darüber zu sprechen – selbst seine Grenzen sind unbestimmt.

Indem wir versuchen, alles zu erforschen, müssen wir den Methoden der Untersuchung zustimmen. Wir werden die Richtung der Tat kennen, doch die Entscheidung des Feindes wird uns nicht stören. Laßt uns Voraussicht mit wirklicher Tat vereinen. Jeder aufgedeckte Teil des Unbekannten wird eine Eroberung – ohne Staunen, ohne Schaudern und selbst ohne übermäßige Begeisterung; weil jede Stunde, selbst die untätige, uns dem Unbekannten näherbringen kann. Das Große Unbekannte möge als ein Freund betrachtet werden, doch für den Forscher ist es nützlicher, es als Feind anzusehen. Alle Zeichen des Unbekannten entsprechen mehr den Zeichen des Feindes. Wir sprechen vor allem von Furchtlosigkeit, doch dieser bedarf es einem Freund gegenüber nicht. Die Heldentat eines Sieges setzt auch einen Feind voraus.

Wenn Ich euch bitte, Sieger zu sein, dann sehe Ich einen Kampf voraus. Das Große Unbekannte lockt einen zum Sieg, wie der Feind.

474. Das Züchten von Bakterien ist nur für das Studium ihrer Beschaffenheit zum Zweck ihrer Ausrottung nützlich. Genau gesagt, man muß es lernen, sie zu vernichten. Dieses Element schadet den besten Sekretionen und mag als der Feind von psychischer Energie betrachtet werden. Wie Rost das Räderwerk zum Stillstand bringt, so verdunkelt dieses Abfallprodukt mechanischer Vorgänge das Gefühlswissen.

508. Intellekt ist nicht Weisheit. Gefühlswissen ist Weisheit. Intellekt ist Verstand. Weisheit entscheidet, denn diese ist bereits lange vorher herangereift. Intellekt ist die Schwelle zur Weisheit; und geschärft, verschmilzt er mit der Sphäre der Synthese. Verstand und Geist bilden, abgestimmt auf ein Spezialgebiet, die Eckpfeiler des künftigen Hauses. Ein Mensch, der einen speziellen Verstand besitzt, kann sich eine glänzende Zukunft bereiten, doch er wird so lange inkarnieren, bis er seine beschränkte Spezialisierung aufgibt. Wenn der Intellekt seine Spezialisierung aufgibt, ist er bereits weise. Jede Spezialisierung ist für die irdischen Lebensbedingungen bestimmt. Die Synthese des Geistes erschließt alle Sphären. Geistige Anspannung speichert räumliche psychische Energie. Geistige An-

spannung kann in beliebige Sphären der Astralebene führen.

512. Bei jedem Experiment kann man den Widerstand der niederen Materie wahrnehmen. Mit Hilfe von Reinigung und Ausstoßung gelingt es, die schädlichen niederen Teile zu entfernen. Menschliches Sein ist den universellen Gesetzen unterworfen. Erhebt sich nicht bei jeder fortschrittlichen Tat der stumpfsinnigste Widerstand? Wird man nicht gezwungen, Inkonsequenz und Verwesung durch Anspannung des Feuers zu vernichten? Wie bei einem Laboratoriumsversuch muß man alle toten Nebenprodukte isolieren.

Wollt ihr erproben, wer den niederen Einflüssen ausgesetzt ist, so schlagt in einer Versammlung eine Tat für das Allgemeinwohl vor. Ihr könnt sicher sein, daß jene, die Einspruch erheben, sich nicht von toter Materie befreit haben.

Leichter als die Schichten des Bodens geben die Menschen von sich Zeugnis. Untersucht daher bei der Wahl der Feurigen die Bewährung, die sie euch ohne Zögern darbieten. Auch bei psychischer Reaktion wird der manifestierte Verlauf sich steigern. Gleicherweise wird ein Mensch die eingeschlagene Richtung vertiefen. Es gibt wenige, die ihr Wesen verbergen können. Durch Entwicklung des Feuers kann man unfehlbar die begegnenden Erscheinungen beurteilen. Aus dem Gefühlswissen, auf das seit langem hingewiesen wird, blitzt das Feuer der angespannten psychischen Energie auf. Was könnte sich vor ihm verbergen?

532. Wir vermeiden alles, was sich auf das Machwerk der Muskeln bezieht. Auch die Muskeln müssen die Willenssendung kundtun. Wir lieben automatisches Schreiben nicht, weil es immer den Aufstieg des Bewußtseins erschwert. Es trägt nicht zur Vervollkommnung der feinen Energie bei. Der wesentliche Umstand wird dennoch Gefühlswissen sein. Bei Entwicklung des Gefühlswissens droht nicht die mit mechanischen Mitteln verbundene Gefahr der Mitteilungen.

So werden wir all dem den Vorzug geben, was die Kultur des Gedankens hebt.

535. Versuchet, nach Belieben Teile eurer eigenen Aura zu sehen. Ihr werdet finden, daß es unmöglich ist, weil außer eurem Wunsch das Gesetz der psychischen Energie geeignete Bedingungen erfordert. Solche Bedingungen ergeben sich nicht spontan, sie müssen auf dem Boden höherer Einwirkungen zustande kommen. Aber der Weg zu höheren Einwirkungen ist ebenfalls nicht leicht, da sie nur durch offene Tore Zugang finden. Jedes Abweichen vom Verkehr mit den Herden der feinsten Energien schließt die Tore. Außerdem muß man verstehen, worin die Fruchtbarkeit dieses Verkehrs besteht. Sie hängt nicht nur vom Drang zum Streben ab, sondern auch vom sorgfältigen Erwägen der umgebenden Umstände.

Manchmal ist eine Übergangszeit von Schweigen der beste Akkumulator. Das Bewußtsein läßt je nach dem Grad des Gefühlswissens erkennen, welches Handeln der Notwendigkeit entspricht.
Es ist besonders schwer, unter den verschiedenen Bestandteilen entwickelter Auren das satte Grün und das edle Rubinrot wahrzunehmen. Smaragd und Rubin sind Gegensätze. Jenes bedeutet Synthese, dieses Selbstaufopferung durch Heldentat. In verschwommenen Erscheinungen können beide Farben vermengt sein, doch sie rein zu sehen, ist ebenso eine Seltenheit wie Synthese und Heldentat. Smaragd ist dem Kelch nahe, Rubin dem Auge Brahmas.

549. Es ist richtig, Kundalini als ein abstraktes Prinzip zu bezeichnen. Wären die Bedingungen des irdischen Lebens grob, müßte der Geist sich in die höheren Sphären erheben. Vorher besaß das Auge Brahmas den Vorrang; dann wurde es durch den Sieg von Kundalini ersetzt. Aber das Erreichen von Samadhi bewahrte die Menschheit nicht vor dem Schrecken der Sklaverei und des Verrats.

Jetzt ist die Zeit, auf der Synthese der Tat zu bestehen. Gefühlswissen verleiht diese Synthese irdischen Seins. Der Schatz des Gefühlswissens ist im Kelch enthalten; deshalb sollte man den ersten zwei Quellen das Erblühen des dritten Zentrums folgen lassen. Möge der Regenbogen von Kundalini einen aufwärtsziehen, doch auf Erden ist irdischer Aufbau vonnöten. Man muß für den Pfeiler ein Fundament vorsehen, wie eine Niederschrift für den Gedanken. Der lange verschwiegene Kelch wird wieder zum Leben erwachen, und die Menschheit wird einen neuen Pfad betreten. Drei Herren, drei Zentren werden hier zusammenarbeiten.

Wer immer die Ergänzung des Kelches zu Kundalini begreift, wird verstehen, wie der Vater dem Sohn das irdische Reich überträgt. Kundalini ist der Vater, der Urheber des Aufstiegs. Der Kelch ist der vom Vater erweckte Sohn. Wer immer das Wesen des Vaters erkennt, wird beim Rassenwechsel den Sohn verstehen. Der Kelch der Heldentat weiht in die Tat ein. So wird nichts verworfen, sondern alles gestärkt. Möge das Auge Brahmas die natürliche Ergänzung dieses Zustandes sein.

563. Zu jeder selbständigen Tat wird angespornt. Könnte man aber getadelt werden, wenn sich manchmal der Wunsch erhebt, mit dem Lehrer in Verbindung zu treten, wenn die Zeit kommt, Rat zu erbitten und erfüllt zu sein von der gemeinsamen Aura? Es wurde immer gesagt: „Zuerst der Sturm, dann Donner, dann Stille." Die Stimme der Stille war diesem Schweigen zuzuschreiben. Doch höher als diese Stimme ist eine andere Verbindung. Ihr wißt, wie die Stimme des Lehrers übermittelt wird; doch es gibt auch eine Vereinigung im Bewußtsein, wenn – ohne Worte – das eigene Bewußtsein augenblicklich in das des Lehrers

übertragen wird. Man hört fast auf, selbst zu sein; nur der Kelch ist bis zum Rand mit Gefühlswissen gefüllt. Solch eine Vereinigung übertrifft Worte, denn es nährt das Gefühlswissen. Es ist natürlich nicht leicht, einen solchen Zustand zu erreichen, doch mit der Erweiterung des Bewußtseins kommt es von selbst, sofern es durch Unwissenheit nicht verhindert wird. Solch ein Bewußtsein umfaßt alle Aspekte der Verbindung.

Warum muß man die Lehre als Grundlage des Seins in sich aufnehmen? Wenn jemand beginnt, die Lehre aus Egoismus anzuwenden, wird er beginnen, Zutaten hinzuzufügen, ohne dem Fundament Aufmerksamkeit zu schenken. Teilweise Bestrebung führt zu Spaltung und bringt keine Erneuerung. Alle schädlichen Auswirkungen rühren von teilweisen Bestrebungen her. Ihretwegen können sich die Menschen nicht vervollkommnen und den Schönheitssinn läutern. Doch ohne diese Eigenschaft ist die Vereinigung der Bewußtseine nicht möglich.

564. Ihr wißt, daß während der Anspannung einiger Zentren eine Zusammenziehung der Muskeln beobachtet wird; und umgekehrt kann die Zusammenziehung der Muskeln ein starkes Gefühl in den Zentren hervorrufen. Wenn man hier mit dem Intellekt herangeht, mag es in Hatha Yoga enden; doch das erhabene Gefühlswissen ist immer auf den Aufstieg gerichtet.

589. Der Weise kennt das Wort, er kennt die Schrift, er kennt den Gedanken und er kennt das Schweigen – so sagt ein altes Sprichwort. Betrachten wir es vom Standpunkt der psychischen Energie. Wahrlich, man muß erkennen, wann ein Wort, ein Brief oder Schweigen notwendig ist. Man kann viel erreichen, wenn die Energie nutzbringend gelenkt wird. Das verfeinerte Gefühlswissen wird entscheiden, welche Methode unübertrefflich ist.

613. Die strahlende Welt darf nicht vergessen werden. Sie stellt das Bindeglied zu den fernen Welten dar. Als feine Substanz durchflutet sie den Raum. Die Dimension wechselnd, kennt sie weder das Ferne noch das Nahe. Im nicht verkörperten Bewußtseinszustand muß man diese ausgedehnten Schichten durchdringen. Das Bewußtsein wird der Führer sein, weil es von gleicher Substanz ist.

Aus der Welt der feineren Körper kann man Vermittler erhalten. Natürlich muß unser eigenes Bewußtsein ein verfeinertes Bewußtsein anziehen, und die Vermittler müssen die Aufgaben der Welt begreifen können. Vor nicht langer Zeit sprach Ich darüber, wie unvoreingenommen man die astrale Welt betrachten muß. Mit Hilfe des Gefühlswissens muß man die Mitarbeiter verstehen, sie sind keine Führer, sondern Mitarbeiter – Telegraphenstangen, sozusagen. Mit der Zeit wird sich ihre Zahl verringern und sie werden später sogar überflüssig. So werden sich alle Elemente und alle Zustände in der einen Arbeit vereinen. Wie kann man einem Kaufmann klarmachen, daß er ohne die behinderlichen Kontobücher weiterkommen kann? Und wie kann man aufzeigen, daß Gesundheit und Freude im Bewußtsein der Unbegrenztheit leben?

615. Warum muß die Lehre den Weg der Aufspeicherung beschreiten? Kann sie nicht wie eine Dosis Medizin verabreicht werden? Der Magen hat jedoch ein begrenztes Ausmaß, während dem Bewußtsein keine konstanten Größen zukommen. Wahrlich, es kann Zweibeiner geben, die nahezu über kein Bewußtsein verfügen. Es kann Menschen geben, die sich durch ausschweifende Leidenschaften des Bewußtseins beraubten. Es kann durch Karma getrübte Bewußtseine geben. Es kann durch zeitgenössische Herkömmlichkeiten getrübte Bewußtseine geben. Bewußtseine bedürfen gleich den Blumen im Treibhaus der Pflege. Daher kann Gefühlswissen die Grundlage des Bewußtseins auf sich nehmen. Doch die Verfeinerung des Bewußtseins geht so langsam vor sich wie das Schleifen eines Kristalls. Nicht durch Selbstbeurteilung, sondern durch den Wert der Tat wird die Erweiterung des Bewußtseins erkannt.

Die Lehre wird gesandt, so wie die Steine eines Turmes zusammengefügt werden. Schüttet man die Steine alle auf einmal aus, entsteht kein Turm, sondern ein Haufen.

UNBEGRENZTHEIT I 1930
(Russisch, Englisch, Polnisch, Lettisch)

4. Das menschliche Bewußtsein kann auf die Züchtigung ungezügelter und unbewußter Gedanken gerichtet werden. Doch zuviel mitzuteilen ist schwer, wenn so viele Meinungen Chaos schaffen. Die Entwicklung des Gefühlswissens wird der Menschheit helfen. Wenn das Gefühlswissen einflößt, wo Chaos und wo Unbegrenztheit ist, wenn das Gefühlswissen eine kosmische Erscheinung von einer willkürlichen unterscheidet, dann wird die Menschheit den Schlüssel zum Wissen besitzen. Wir schätzen es, daß die Wissenschaft das Teleskop schuf, doch das Teleskop des Gefühlswissens dringt in die Unbegrenztheit. Euer Teleskop erfordert Aufwand und Mühe; besitzt man aber die Feinfühligkeit Unseres Apparates, kann man alles durchdringen.
Die Beherrschung unbewußter Gedanken verleiht das Verstehen der Ausmaße der Unbegrenztheit. Unbegrenzt ist der Strom des Gedankens! Wahrlich, Ich sage, unbegrenzt sind die von den Strömen der Gestirne ausgehenden Möglichkeiten! Die Gestirne in den unsichtbaren und sichtbaren Sphären kämpfen für die Bestätigung der Wahrheit. Strahlen können heilen; Strahlen können schaffen; Strahlen können gleich einem Schild schützen; Strahlen können die Flamme des »Kelches« offenbaren.

Oft hört ihr den Aufschrei, das Stöhnen: „Warum gibt es Aussatz, warum Elend, warum wird das Zeichen der Schönheit durch ein verzerrtes Lächeln getrübt?" Arme Menschheit, Wir betrachten eure Krankheiten als eure eigene Brut. Evolution braucht nicht so viele Hindernisse. Die Leiter des Aufstiegs braucht nicht so viele überflüssige Sprossen. Unser Schild braucht nicht eure Anerkennung, doch ihr bedürft Unseres Schildes.

5. Habt ihr über die geistige Schaffenskraft auf den künftigen Planeten nachgedacht? Ist es möglich, daß alles mit euch begann und mit euch enden wird? Hört irgendein Prozeß auf? Die Kette der Welten ist endlos; wo ein Planet zerfällt, wird ein anderer geboren. Wahrheit ringt mit dem Tod, und wenn Zweifler sagen: „Das ist das Ende", sagen Wir: „Es ist der Anfang"! Verstehen der offenkundigen Evolution wird den Sieg der Wahrheit enthüllen. Werden wir an dem Sieg nicht teilhaben? Werden wir unser Gefäß noch leer versiegeln? Werden wir die Übertragungen der Bewußtseinskraft zurückweisen? Wenn Ich sage, nutzt die offenbarten Strahlen; wenn Ich sage, füllt den Kelch des Wissens; wenn Ich sage, plant durch Gefühlswissen die besten Schöpfungen; wenn Ich sage, Stärke liegt in der Unbegrenztheit des Wissens – so bedeutet das, den kosmischen Wirbeln ein offenes Ohr zu leihen; es bedeutet, das Strahlen des Fohat zu erforschen; es bedeutet, Verstehen der Sphärenmusik zu offenbaren.

Wir haben auf eurem Planeten eine Bevollmächtigte, die den Kelch erhabener Experimente leerte. Sie ist euch gesandt als Zeugin kosmischer Erscheinungen, als Überbringerin Meiner Aufträge, als eure Prophetin der Zukunft. Darum ist der Begriff der Erlöser so lebendig. Gerade die Tatsache, daß die erhabenen Experimente auf sich genommen wurden, ist überzeugend. Die Menschheit sollte besonders aus jener von den höheren Sphären ausgehenden und auf Erden ausgelebten Erfahrung lernen.

Wahrlich, ihr habt das Höchste und das Niedrigste!

12. Im Rhythmus mit dem Kosmos erklingen heißt, die ganze Größe der Unbegrenztheit erkennen. Drei Prinzipien werden durch die Evolution bestätigt. Beginnet die Bürgschaft zu verstehen. Seid wirklich niemals gleichgültig gegenüber der Quelle, die euch und alles Seiende nährt! Denket tief nach, und ihr werdet sehen, daß die großen Geistigen Kämpfer der Menschheit ihre psychische Energie durch Verschmelzen mit der Unbegrenztheit genährt haben. Ihre strebende Ekstase zur höchsten Schönheit war grenzenlos! Unbegrenzt war ihre Heldentat dem geoffenbarten Vermächtnis gegenüber! Ich sagte, daß das Verschmelzen mit dem kosmischen Rhythmus die Synthese alles Seienden ergibt – im Unsichtbaren wie im Sichtbaren.

Nicht zuletzt hat jeder überlieferte Kult die Symbole der Synthese aufgezeigt, doch infolge der Verstümmelung des Begriffs verblieben nur Entstellungen der alten Mysterien.

Eine kosmische Erscheinung kann man nicht vorausbestimmen, aber man kann einen kosmischen Wirbelwind hervorrufen; gleicherweise ist es möglich, für unseren Planeten notwendige Elemente aus dem Raum anzuziehen.

Ihr kennt bereits aus Erfahrung jenen Schmerz, als ob zwei scharfe Spitzen sich in der Gegend der Schulterblätter einbohrten, und das gleiche Stechen kann das Öffnen des Lungenzentrums bekunden. Dieses Zentrum reguliert Prana. Nur den höheren Geistwesen senden Wir diese Strahlen. Jenen, welche die Schönheit und die Kraft des Kosmos nicht im ganzen Ausmaß erkannt haben, ist diese Erfahrung unerreichbar. Bei dieser kosmischen Erfahrung ist nur Gefühlswissen anwendbar. Deshalb sprecht: „Wahrlich, ich bestätige die Schönheit der Unbegrenztheit! O Herrscher, ich möchte den Pulsschlag der Größe des Kosmos fühlen!"

20. Es ist üblich, Karma als den Willen und die Vergeltung zu betrachten, die den Ablauf des Lebens des einzelnen bestimmen. Auch ist es üblich, Karma als Wiedergutmachung anzusehen. Doch in Wahrheit bedeutet Karma Arbeit. Begrenzt die Arbeit des Laboratoriums des Geistes nicht, und ihr werdet die Ergebnisse wahrnehmen.

Wenn der Geist von Maja und den Erscheinungen der Selbstzufriedenheit verleitet wird, dann sind ein Hammer und die Entwicklung des Gefühlswissens erforderlich. Wenn der Geist vom Glanz des Wohlstands geblendet wird, ohne dessen Vergänglichkeit zu erkennen, und glaubt, daß ein Barren Gold zum Glück führt, dann laßt uns all die Bedrohungen von Krankheit und Mißgeschick ins Gedächtnis rufen.

Doch der Krieger des Geistes leuchtet wie eine Lichterscheinung; er ist von den Strahlen der Feuer der Unbegrenztheit erleuchtet. Die Erwiderung muß verstanden werden, und mit allen Feuern und allen Blumen muß man dem Kosmos zustreben.

Auf dem Gipfel des Bewußtseins wird der Pfad des Herrschers bestätigt. Auf dem Gipfel des Bewußtseins erschallen Heldentat und Evolution im Einklang. Ewig, unermüdlich ist die Arbeit des Aufstiegs! Diese ewige Bewegung ist euer Karma!
Ihr habt recht — nur Willensströme lenken das Karma. Doch den Verlauf des Karma anzuhalten, ist ebenso gefährlich, wie ewige Nacht heraufzubeschwören. Womit wollt ihr den Kelch »Amrita« füllen, wenn ihr in den Pfuhl der Finsternis sinkt? Wir werden antworten, daß das Meer der Taten wahrlich viel schöner ist!

60. Den Schlüssel zur Lehre muß jeder in seinem Herzen finden. Verstehen der universellen Lehre kann die Schaffenskraft des Geistes entfalten. Das Bildnis des Lehrers läßt einen in die kosmische Weite erleuchteten Pfad aufscheinen.

Die Brüder der Menschheit sind eine bewegende Kraft, doch der Menschheit fällt es schwer, das anzunehmen, was einer groben Sicht verborgen bleibt. Wenn die Zeit kommt zur Bestätigung der Tatsache, daß Gefühlswissen mehr Kraft besitzt als das Auge, dann werden das Bewußtsein der Intuition und die

Feinheit des menschlichen Geistes erweckt.

72. Wir bringen der Menschheit die größten schöpferischen Möglichkeiten. Wir lenken die Menschheit zur Erkenntnis der Wahrheit. Wir verkünden das kosmische Leben als Verkörperung des Prinzips der Unaufhörlichkeit. Man sollte die Erscheinung kosmischer Energie als Gegebenheit des täglichen Lebens annehmen, als Vorboten neuer Leben.

Wir offenbaren die Bruderschaft als die Bestätigung kosmischer Kraft, und Unser Wahlspruch ist das materielle Ergebnis.

* * *

Die Agni Yoga-Werke sind ein Geschenk an die Menschheit. Ich bestätige das Geschenk des Geistes; das Nahen des Feuers wird der Menschheit eine zu den höchsten Manifestationen führende neu festgelegte Richtung geben. Wir betrachten die mit den Erscheinungen der Feuer verbundene hohe Erscheinung des Geistes als sehr wichtig und wertvoll. Wir schätzen ein hohes Gefühlswissen und können Unsere Schätze den Uns am nächsten stehenden Geistwesen übergeben.
Wenn die Menschen den Ruf des Raumes und das wahre Bildnis eines Archaten nur verstehen könnten! Selbst die besten Menschen erkennen das Feuer des Geistes nicht; matt glänzt ihr Verstehen eines Archaten.

76. Wir, Brüder der Menschheit, lassen Parallelismus nicht zu, wo es eine Spirale der Spannung gibt. In der Tat und im Erfassen der Schönheit geoffenbarter Parallelismus erweist sich als Zweckmäßigkeit. Der Schöpfungsimpuls sollte durch Vorzeitigkeit nicht ausgelöscht werden. Jedem Schöpfungsimpuls eines Erbauers sind Freiheit und seine eigene Festung geboten.

Wir, Brüder der Menschheit, wollen der Menschheit helfen, sich ihren eigenen Platz in der ewig geoffenbarten Unbegrenztheit zu schaffen.

Schreibt als Lebensgeschichte die von der Mutter des Agni Yoga gemachten Erfahrungen mit den Raumfeuern nieder. Berichtet über das Experiment der Mutter des Agni Yoga als große Schule des Geistes.
Wie die Wahrheit die Vorstellungen übertrifft, so liegt die Zukunft jenseits der Träume. Origenes sagte: „Mit den Augen des Herzens schauen wir Sein." Nur mit dem Herzen können wir die vom Herzen des Kosmos geoffenbarte Schönheit der Welt erkennen. Die Liebe zum Kosmos bewirkt Gefühlswissen. Liebe zu Lilien oder zu den fernen Welten beruht auf dem gleichen kosmischen Prinzip. Ja, ja, ja! Kosmische Liebe wird für uns der Maßstab sein!
190. Im Sammeln einer neuen Rasse wird der unter den Menschen lebende Adept als ein großer geistig Schaffender für die Menschheit anerkannt. So wird das Schaffen des Kerns der neuen Rasse bestärkt. Das Feuer des ausersehenen Lichtträgers entfacht den Geist der Auserwählten. Wenn der Geist des

Trägers seine Feuer umwandelt, entzündet er gleichzeitig die Fackeln der anderen. Da alles im Kosmos durch Enthüllen von Regenbogen-Sphären vermittelt wird, so streut der Lichtträger Saatkörner des Regenbogens aus. Ist das Fundament gelegt, beginnt der Aufbau zu wachsen. Die Schaffenskraft des Lichtträgers bringt die höhere Welt näher heran. Die Synthese des Kelches ist der Magnet des Herzens. Gefühlswissen verleiht dem Lichtträger das Symbol des Trägers des Kelches der Schönheit.

363. Die Abweichung der Magnetnadel zeigt eine unterbrochene Schwingung an. Der Fortschritt des offenbarten Magneten der Menschheit hängt von dem magnetischen Gefälle und der entsprechenden Kraft des Raumfeuers ab. Wenn Ereignisse beschleunigt werden, erhöht sich die Bedeutung der Wechselbeziehung der kosmischen Anziehung. Das Bewußtsein der Menschheit dringt in die feurigen Fluide ein, und deshalb ist die Beschleunigung möglich.

Da es nicht möglich war, mit den früheren, groben menschlichen Formen in die reinen Sphären einzudringen, wurden alle evolutionären Runden verlängert. Jetzt, da sich das Bewußtsein verfeinerte, selbst wenn nur in materieller Richtung, ist das Verständnis für die Zusammenarbeit der Sphären in Reichweite der Menschheit gerückt.

Wenn sich Gefühlswissen und Geistverstehen entfalten, wird die Menschheit die Bedeutung des Bewußtseins und der Wechselbeziehung zwischen den unterirdischen und den überirdischen Sphären verstehen. Geistverstehen wird zur nächsten Stufe führen.

UNBEGRENZTHEIT II 1930
(Russisch, Englisch, Polnisch)

96. Gefühlswissen entwickelt sich im Suchen nach neuen Wegen; daher ist Beweglichkeit ein Kennzeichen von Gefühlswissen. Laßt uns allen Neuen sagen, daß das entschlossene Ablegen alter Gewohnheiten sowie bestrebtes Suchen die Erfolgsgrundlagen sind. Die Menschen müssen endlich begreifen, was ihnen wohltut.

188. Gefühlswissen verstärkt die höchsten Erscheinungen. Nur wenn das Wesen des Menschen Gefühlswissen bekundet, wird die Bürgschaft bestätigt. Wenn die Feinfühligkeit des Geistes alle vom Bewußtsein über ein Zentrum gesandten Energien nutzt, wenn der Geist die Resonanz des Kosmos aufnehmen kann, wahrlich dann kann Gefühlswissen bestätigt werden. Ein Agni Yogi entfacht die Fackeln feinfühliger Geister.

189. Die Feinfühligkeit der Aufnahmefähigkeit eines Agni Yogi ist derart ausgebildet, daß sie den feinsten Widerhall aufnimmt. Die Feinheit des Gefühlswissens treibt den Geist zu den höheren Sphären. Wie auf Schwingen erhebt das Gefühlswissen den Geist. Der

Geist des Agni Yogi strebt vorwärts wie ein vorbestimmter feuriger Strom. Daher schafft Unsere Mutter des Agni Yoga feurig. In der Epoche Maitreyas wird jede feurige Errungenschaft durch Spannung erzielt. Jede strebende Tat gründet daher auf Feuer. So schaffen Unsere engsten Mitarbeiter feurig. Wenn Wir sagen »feurig«, so bedeutet dies inbrünstig, es bedeutet durch die höheren Wege, es bedeutet in reinem Geist, es bedeutet durch Schönheit, es bedeutet durch Begreifen des Allgemeinwohls; und das Allgemeinwohl verstanden zu haben, bedeutet ohne Eigennutz, ohne Selbstsucht; es bedeutet durch Anwendung der Lehre.

244. Wenn das Geistfeuer die Strahlen des KELCHES spannt, werden vom Korn verschiedene Streben angezogen. Die Anziehung der kosmischen Feuer zieht Fäden feuriger Synthese herbei. Ein Agni Yogi weiß, wann es am besten ist, die Feuer aus dem Raum heranzuziehen, und die Zentren der Anziehung erklingen auf die Schwingungen des KELCHES. Dadurch besitzt das Gefühlswissen eines gespannten Agni Yogi den Schlüssel zur Wahrnehmung von Ereignissen.

374. Das Räumliche Feuer wird von den Zentren eines Agni Yogi aufgenommen. Groß ist das Laboratorium, wenn die feinen Ströme aufgenommen werden. Wer kann der Menschheit die feinen Ströme vermitteln? Nur ein Agni Yogi mittels seines hohen Gedankens. Wenn sich im Evolutionsprozeß Instinkt zum Gefühl entwickelt hat, dann wird Verfeinerung zum Gefühlswissen führen. Jedes verfeinerte Gefühl bedeutet Kontakt mit dem Raumfeuer. Daher vermittelt nur der höchste Agni Yogi der Menschheit die feinste Wahrnehmung. Die gesamte Evolution beruht auf Verfeinerung.

HERZ 1932
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch)

11. Übersteigen die Energieaufspeicherungen die Schätze des Herzens und des Gefühlswissens, dann wird zum Ausgleich gewöhnlich ein Lehrer als Mitarbeiter entsandt. Es wurden tatsächlich ein Professor nach Washington und ein Weiser vom Berge zu Dschingis Chan entsandt. Man könnte viele ähnliche Beispiele anführen. Man sollte diese als zusätzliche Tätigkeit betrachten, aber nicht als unbedingtes Erfordernis. Es gab auch viele Fälle, wo die Schaffenden solch eine Zusammenarbeit ablehnten und damit nicht nur für sich, sondern auch für das Allgemeinwohl nichtwiedergutzumachenden Schaden anrichteten. Öfter als einmal haben Wir solche Abweisungen erfahren. Gerade der Mangel an Herzensbildung verhinderte die Zunahme der bereits durch Aufspeicherungen gesammelten Möglichkeiten.

20. Ist das Gefühlswissen nicht erwacht, dann ist sogar die Wirklichkeit, sogar das Augenscheinliche, unerreichbar. Man kann niemanden zwingen, das Augenscheinliche wahrzunehmen, oder gar das Auffallende. Später wird mancher zu euch sagen: „Warum sehe und höre ich nichts, wenn es eine Unsichtbare Welt gibt?" Es ist wie mit den Kranken, die ihre Behandlungen ablehnen. Sie möchten gern genesen, zugleich aber

wenden sie ihr ganzes Bewußtsein gegen den Arzt. So wäre es nützlich, die Sehenden den geistig Blinden gegenüberzustellen. Man könnte die Ursachen des Erfolgs der einen und des Mißerfolgs der anderen herausfinden. So könnte man durch einen Vergleich der sichtbaren Erscheinungen viele Probleme der Wechselwirkung der Welten lösen.

Die Unsichtbare Welt ist in Wirklichkeit höchst sichtbar, wenn das Auge nicht getrübt ist. Um das Licht der Höchsten Welt zu spüren, bedarf es keiner mediumistischer Erscheinungen, sondern nur des Aufstiegs zum Höchsten; deshalb sind alle erzwungenen Kunstgriffe der niederen Magie nichts im Vergleich mit dem ersten Licht des Herzens. Wenige kennen die Feuer des Herzens, aber diese Fackeln müssen allen Licht spenden. Deshalb sind Schmähungen wider den Geist und Ablehnung des Lehrers sehr schwerwiegend. Ich sage – man kann lange über den Lehrer nachsinnen, doch hat man einen erwählt, weiche man nicht zurück. Offenbaren wir Verständnis für die Grundlagen des Aufbaus.

44. Es muß ein für allemal festgestellt werden, daß Yoga keine Magie ist. Vor allem gibt es im Yoga nichts Künstliches. Die Verwandtschaft und Harmonie der Gesetze des Seins widersprechen jedem Zwang. Ein Yogi kann die Uranfängliche Energie ohne äußerste Notwendigkeit nicht stören. Der Yogi wird in vollem Einklang mit der Natur schaffen. So ist das Wissen eines Yogi vor allem auf Gefühlswissen begründet; auf dieser reinen Oberfläche werden die Zeichen der Erfahrung eingeschrieben.

135. Gedankenlesen rührt vom Gefühlswissen her. Weder künstliche Magie noch ein durchdringender Blick, noch das Händehalten, sondern das Feuer des Herzens verbindet die feinstofflichsten Apparate. Hier ergeben sich zwei Schwierigkeiten: der Gedankenleser kann von mehreren Strömen umgeben sein, und der, dessen Gedanken gelesen werden, kann so unklar denken, daß er selbst unfähig ist, seinen Grundgedanken zu bestimmen. Aber das Gedankenlesen ist nicht nur als Phänomen für das gegenwärtige Bewußtsein der Menschheit lehrreich, sondern auch als wissenschaftlich physikalisches Experiment bei der Übermittlung von Strömen. Es gibt so viele bedeutende Experimente, die darauf warten, an die Reihe zu kommen! Ihr alle kennt die Lichterscheinungen, aber noch kein Wissenschaftler hat den Ursprung dieser Lichter untersucht. Sind sie optische Erscheinungen, rein visueller Art, oder sind sie räumlich-chemischer Natur? Vielleicht wird die Verdichtung dieser Energie der Beginn einer neuen Beleuchtungsform sein! Alle diese Erscheinungen gehören in den Bereich der Erforschung der psychischen Energie. Warum sollte man annehmen, daß es der Menschheit bestimmt ist, sich nur auf eine Art von kosmischer Energie, die man Elektrizität nennt, zu beschränken? Bei der Manifestation dieser Energie kann es viele Kanäle geben. Doch für die Menschen ist es zugänglicher, die Aufmerksamkeit zuerst auf ihren eigenen Mikrokosmos – das Herz – zu richten, in dem alle Energien der Welt schlummern.

136. Wenn es Hellhören und Hellsehen gibt, so muß es auch Hellriechen geben. Unter den Erscheinungen der psychischen Energie hat letzteres eine besondere

Bedeutung. Die Energie wird nicht nur in Duft verdichtet, sondern sie ruft jenes krampfhafte Einatmen hervor, von dem Ich bereits gesprochen habe. Es ist lehrreich, daran zu erinnern, wie merkwürdig die alte Weisheit in unsinnige Rituale entartete. Liest man in den Ritualen der Ägypter, Chinesen oder anderer alter Völker von der Begrüßung durch Beriechen und Einatmen, so ist es schwierig, darin die Erinnerung an die von verschwundenen Rassen behütete psychische Energie zu erkennen. Aber auch jetzt enthüllt ein aufgeschlossenes Gefühlswissen das Wesen der umgebenden Atmosphäre. Es ist keine Frage des Geruchs, sondern eine solche des Wesens.

192. Krankheit kann lange in einem Menschen nisten, tritt sie jedoch nicht in grober physischer Form in Erscheinung, wird sie kein irdischer Arzt anerkennen. Vergeblich werden zehn Propheten und Hellseher eine verborgene Krankheit bezeugen, man wird sie als Lügner hinstellen, weil das gröbste Stadium noch nicht eingetreten ist. Ähnlich haben sich die Menschen, indem sie Verfeinerung und Gefühlswissen verbannten, in allem zu groben Formen erzogen. Sogar die aufdringlichsten Zeichen der Feinstofflichen Welt sind zur Vergessenheit verurteilt. Niemand will die unzähligen Worte, die in allen Sprachen sehr deutlich über die Feinstoffliche Welt sprechen, kennen und wahrhaben. Nehmen wir zum Beispiel das beliebte Wort Inspiration. Das heißt, daß jemand inspiriert, oder daß etwas von irgendwoher inspiriert wurde. Das Wort besagt völlig klar, daß etwas von außen her kommt, doch die Menschen wiederholen wie Papageien das, was der Feinstofflichen Welt eignet. Denkt genau nach, wie viele Zeichen es derzeit in der Welt gibt und daß etwas die Augen blendet! Ist es nicht Finsternis?

334. Fragt einen klugen Menschen, was ihn am häufigsten vor Gefahr warnte, ihn vor Irrtümern und Abschweifungen bewahrte? Ein ehrlicher Mensch wird sagen, das Herz. Er wird weder das Gehirn noch den Verstand nennen. Nur ein einfältiger Mensch wird auf herkömmliche, verstandesmäßige Schlußfolgerungen bauen. Das Herz ist vom Gefühlswissen durchdrungen. Wir haben diese Begriffsbestimmung vor langem erklärt, doch jetzt kehren wir auf einer anderen Spiralkurve zu ihr zurück. Wir haben die Disziplin des Herzens, die Hierarchie, erwogen und haben über die Unbegrenztheit nachgedacht. So erwies sich Gefühlswissen nicht als eine Art vage Intuition, sondern als Ergebnis geistiger Disziplin mit dem Verstehen der Bedeutung des Herzens. So führt auch die Schüler. Werft zuerst, als weitreichendes Netz, den notwendigen Begriff aus, dann zieht die Enden des Netzes vorsichtig ein, um jenes, was ihr sucht, völlig zu umgarnen. Nicht ohne Grund wird oft auf das Symbol des Fischers, der das Netz auswirft, hingewiesen. Das Herz ist nicht so leicht einzufangen! Es ist nicht leicht, die Sprache des Herzens als Wirklichkeit anzunehmen. Zeit, Hingabe und Streben sind erforderlich, um Verständnis für die Äußerung des Herzens zu erlangen.

472. Jedes Vorurteil, ob negativ oder positiv, ist falsch. Es steht im Widerspruch zu jedem Yoga; es unterbindet den phänomenalen Aspekt des Aufstiegs. Oft wird Vorurteil mit Gefühlswissen verwechselt. Doch diese Eigenschaften widersprechen einander geradezu. Das Vorurteil entspringt dem Verstand, während das

Gefühlswissen im Herzen wohnt. So kann man das Kind des Verstandes nicht mit jenem des Herzens gleichsetzen. Solch eine Annahme ist nicht nur falsch, sondern es ist sogar schädlich, die Herztätigkeit abzumindern. Man kann beobachten, wie sich Vorurteile anhäufen, bis das ganze Leben zu einem selbstgeschaffenen Gefängnis wird. Doch Gefühlswissen berührt die kosmische Wahrheit, es enthält daher nichts Herabsetzendes. Die Selbstentfaltung des Gefühlswissens führt zur Feierlichkeit des Gefühls. So nähern wir uns durch verschiedene Tore der Wohnstätte der Feierlichkeit.

522. Die Sprache der Feinstofflichen Welt bedarf keiner Worte, obgleich sie diese beherrscht. Ihr Ausdruck besteht im Gefühlswissen, in der Übermittlung der feinstofflichen Gefühle. So darf die Feinstoffliche Welt die Sphärenmusik nicht durch unordentliche Tonarten stören. Wir dürfen darüber nicht erstaunt sein, denn sogar in der grobstofflichen Welt übermitteln sich gleichklingende Herzen vieles durch die Sprache des Herzens. Möge diese Sprache ein stetes Mahnen an die Möglichkeit der Feinstofflichen Welt sein.

579. Prägt euch für immer ein, daß das sogenannte Unterscheidungsvermögen kein Geschenk ist, sondern das Ergebnis von Arbeit und Erfahrung. Das törichte Wort Intuition drückt nichts anderes aus als Beschränkung. Nicht durch Intuition, sondern durch viele Aufspeicherungen kann man Unterscheidungsvermögen erlangen. Zu behaupten, Unterscheidungsvermögen hätte keine Grundlage, gleicht der Feststellung, daß Vorstellung keine Reflektion vorheriger Erfahrung sei. Die Zeit ist gekommen, wo scheinbar Abstraktes in die Kette der Ereignisse eingeht. Der Mensch hat viele Situationen erkannt und hat so seine Urteilskraft verfeinert. Seid sicher, daß, wer über kein Unterscheidungsvermögen verfügt, vorher ein rauhes Dasein fristete und keine Anstrengungen machte, sich daraus zu befreien. So beraubte er sich des Nutzens der Erkenntnis über das Herz. Das Herz des Menschen ist nicht jung, denn sein Wesen ist von Dauer. Mancher wird sich über diese Dauerhaftigkeit freuen, weil dieser Begriff ewiges Leben beinhaltet. Mancher wird sich darüber freuen, daß eigenes Bewußtsein auch eigene Verantwortung bedeutet. So treten die Tafeln der Wahrheit ins Leben. Werdet nicht müde, die Lehre des Lebens in allen ihren Zeitaltern zu lesen. Das offene Herz wird sich über die Rhythmusfolge freuen. Auf solchen Fundamenten werden wir auch begreifen, daß der die Menschheit leitende Antrieb nicht im täglichen Leben sichtbar sein kann. In diesem Maße laßt uns auch den Pfad der Freude finden.

FEURIGE WELT I

46. Die Berührung des Bildhauers kann mit Worten nicht beschrieben werden. Er selbst wird nicht genau sagen können, warum er gerade solch einen tiefen Schlag ausführte. Gleicherweise sollt ihr Gefühlswissen mit Wirklichkeit in Beziehung bringen. Die LEHRE macht es möglich, jenes als Wirklichkeit zu erwägen, das gestern noch unbekannt war.

56. Freude und Mut sind unerläßlich, doch ohne Feuer bilden sich diese Eigenschaften nicht. Verstand kann einen aller Freude berauben und auf diese Weise die Tore zur Zukunft verschließen. Aber ein feuriger Weit-

blick fällt nicht vom Himmel, er muß entdeckt werden. Diese Entdeckungsmethode muß in der Kindheit beginnen. Wir sehen, wie Kinder bereits die schwierigsten Aufgaben des Geistes innerlich annehmen. Sogar alle von den Alteren bereiteten Hindernisse dienen bloß dazu, ihr Gefühlswissen zu kristallisieren. Doch Kristallisation ist eine feurige Tätigkeit. Die besten Kristallschichten bilden sich durch Feuer. So bildet sich auch das unbezwingliche Herz durch feurige Einwirkung. Das ist kein Symbol, sondern eine rein laboratorische Schlußfolgerung. Jedoch wie fern stehen die Menschen den feurigen Erwägungen!

105. Wer Gedankenschichten unterscheiden kann, der wird auch verschiedene Tätigkeitsarten wahrnehmen. Zuerst scheint die ganze Tätigkeit auf dem irdischen Plan vor sich zu gehen. Später, inmitten sogenannter Träume, trennt sich das Gefühlswissen ab, als wäre es eine unabhängige Tätigkeit, die nicht nur auf dem irdischen Plane vor sich geht. So kommt die erste Erkenntnis, daß andere Welten in unser Dasein treten. Dann können in vollem Wachzustand kurze Abwesenheiten beobachtet werden, die mit keinerlei Leiden in Zusammenhang stehen. Auf diese Weise läßt sich die Verbindung der Welten und unsere Teilnahme in ihnen noch gründlicher erforschen. Es fällt dem Bewußtsein nicht leicht, sich die unsichtbaren Welten vorzustellen; wegen unserer dichten Hülle erkennen wir nur schwer alle die Möglichkeiten, die außerhalb unseres Sehvermögens liegen. Man sollte sich daran gewöhnen, an die wirklich existierenden Welten in ihrer Ganzheit zu denken. Die Feinstoffliche Welt stellt nicht nur unseren Seinszustand dar, sondern sie ist an sich eine ganze Welt mit ihren eigenen Möglichkeiten und Hindernissen. Das Leben in der Feinstofflichen Welt ist von dem irdischen nicht weit entfernt, es verläuft jedoch auf einer anderen Ebene. Alles, was man sich erarbeitet hat, geht dort nicht verloren, im Gegenteil, die Fruchte der Arbeit vermehren sich. Wenn es jedoch hier schwerfällt, ein klares Bewußtsein zu bewahren, so ist dies dort noch schwerer, weil man einer Menge Evolutionsordnungen begegnet, die uns neu sind. Daher muß man besonders das Gebot, ein klares Bewußtsein zu bewahren, beachten. Dies wird als wahre Synthese bezeichnet. Und wenn Bewußtsein fur die Feinstoffliche Welt so sehr nötig ist, wie dringend nötig ist es dann für die Feurige Welt!

208. Ihr seid erstaunt, daß vor dem Erdbeben Maßnahmen getroffen wurden, um die Herzkrämpfe zu vermeiden. Lenkt nicht vor allem das Gefühl solche Telegraphie? Genaugenommen, die Lebenssubstanz des Gefühlswissens erfordert keines herkömmlichen Apparates. Doch allerdings ist es notwendig, diese Substanz wechselseitig zu nähren. Die Gedanken von Urusvati waren wirklich die beste Nahrung für diese Leitung.

209. Wie könnte sich jemand die Wirklichkeit der Feurigen Welt vorstellen, wenn es ihm an Gefühlswissen fehlt? Aber diese Eigenschaft muß mit ganzer Hingabe gepflegt werden; und diese Hingabe muß genau im Herzen sein, nicht auf dem Papier. Die Annahme der Feurigen Welt erfordert auch Mut, denn jeder unwissende Gedanke lehnt sich in erster Linie gegen die Feuer des Herzens auf.

245. Ihr schätzt Scharfsinn bei den Mitarbeitern, genauso ist es in der ganzen Kette der HIERARCHIE. Wissen allein wird nicht die durch viele Erfahrungen aufgespeicherte Wachsamkeit des Geistes bieten. Was in allen Lebenslagen möglich und was nicht möglich ist, kann nicht niedergeschrieben werden. Wissen allein ist eine tödliche Gefahr, doch seine Anwendung ist eine feurige Kunst. Deshalb schätzen Wir so sehr bereiten Scharfsinn, jenes Gefühlswissen, das einem eingibt, wann der Schlüssel im Schloß nicht umzudrehen ist. Wer solches Gefühlswissen aufgespeichert hat, der wird weder bewußt noch unmittelbar zum Verräter. Wer den Schlüssel nicht dem Bewußtseinsniveau gemäß preisgibt, der handelt wie ein Verräter. Weder List noch Fälschung zu bemerken, heißt, nicht urteilsfähig sein. Erst nächsten Tag zu erkennen hat wenig Wert. Solches Verstehen wird einen nicht hindern, in den Abgrund zu stürzen, jedoch wie feinfühlig muß die Aufspeicherung des Scharfsinns sein! In jeder Schule muß die Entwicklung schnellen Denkens gelehrt werden; wie könnte man ohne sie die Flamme durchschreiten?

299. Man muß die Fähigkeit entwickeln, eine fremde Stimmung zu verstehen. Das ist nicht Gedankenlesen, sondern Gefühlswissen vom Wesen des Nächsten. Es ist leichter, das Ferne zu beobachten, wenn man um das Naheliegende weiß. Viele stehen auf der Schwelle solchen Gefühlswissens, doch Verkrampfung in Ichsucht hält sie davon ab, ihre Umgebung zu verstehen.

354. Sehr oft erhob sich die Frage, welcher Gedanke wirksamer sei, der stille oder der ausgesprochene. Es mag tatsächlich scheinen, als könnte die Anwendung mündlicher Formeln Kraft verleihen. Durch Äußerlichkeiten beeindruckte Menschen stellen sich vor, daß ein Wortgefüge die Wirksamkeit des Gedankens verstärkt. Dies ist jedoch nur Herkömmlichkeit, und Wörter werden der Sache nicht dienen. Der wortlose Gedanke ist weit mächtiger, er bekundet einen reinen Feuergrad. Man kann beobachten, daß ein unausgesprochener Gedanke von dem durch die Sprache befangenen Zustand völlig freibleibt. Er nähert sich der feurigen Sprache und vermehrt so seine Kraft. Wir senden feurige Gedanken, sie werden feurig verstanden. Dieses Verstehen kann Gefühlswissen genannt, sein Ursprung aber kann als die Sprache des Feuers bezeichnet werden. Wir empfangen ein sogenanntes Funktelegramm aus der Feinstofflichen Welt, aber aus ihren höheren, feurigen Sphären. Die Feurige Welt ist hauptsächlich in uns selbst, wenn wir nur ihre Wohnstatt kennen! So sollte man, wenn man zweifelt, ob man mit der Feurigen Welt verbunden sein kann, überall an ihr Vorhandensein denken. Jedoch der Strom muß über das Herz und nicht über das Gehirn hergestellt werden. Man kann dauernd mit der Feinstofflichen Welt Verbindung aufnehmen, aber die Feurige Welt erfordert eine besonders gute Geistesverfassung. Wörtliche Hüllen werden uns der Feurigen Welt eher entfremden als uns an sie heranbringen.

364. Man sollte erkennen, welche Eigenschaften durch Bewußtwerden der Feurigen Welt stärker in Erscheinung treten. Unter ihnen fällt Gerechtigkeit besonders auf. Man kann diese Eigenschaft, die, wenn sich Gefühlswissen bekundet, als die größte erachtet wird, nicht in Worte fassen. Jenseits irdischer Gesetze wissen die Gerechten, wo die Wahrheit liegt. Das Gesetz führt

zu vielen Ungerechtigkeiten, doch wer sich der Feurigen Welt bewußt ist, der weiß, wo die Wahrheit liegt; trotz des Augenscheinlichen fühlt er die Wirklichkeit. So verwandelt feuriges Bewußtsein das Leben. Auch feuriges Märtyrertum verleiht das höhere Wissen. Auf diese Weise können wir auch andere unter dem feurigen Schauer aufkommende Eigenschaften des Geistes erkennen. Die Mäßigung ohne Feuer wird zur Durchschnittlichkeit, aber der durch Feuer gestärkte Goldene Pfad ist die beste Beispielgebung von Mäßigung. Ähnlich wird Mut ohne Feuer zur Unbesonnenheit, aber mit dem Feuer des Herzens strahlender Mut wird zur undurchdringlichen Mauer. In der Tat, Geduld, Mitleid und Freundschaft werden im feurigen Lichte andere Farben annehmen. Aber der Lehrer kann den Grad der Feurigkeit nur nach der Tat und durch Prüfung feststellen. Worte sind für solche Beteuerungen am wenigsten geeignet. Wie viele Worte reinigen die Schwellen der Gefängnisse, aber es gibt wenige Kerkermeister, die sich rühmen könnten, gerecht zu sein. Wie viele Worte gibt es auch über Geduld! Jedoch der erste Fehlschlag schafft die unduldsamsten Kannibalen; man braucht allerdings nicht zu erklären, daß sich beredter Mut in große Feigheit kehrt. Aber wer sich dem Feuer nähern will, muß alle seine Regungen beachten.

373. Das feurige Verstehen der Besessenheit wird URUMIYA genannt. Nicht allein der Mensch besitzt dieses Gefühlswissen; auch bestimmte den Menschen umgebende Tiere fühlen diesen furchtbaren Zustand. Pferde und Hunde empfinden die Nähe besessener Personen besonders stark und wehren sich gegen sie. Im alten China gab es eine besonders hoch geschätzte, sehr feinfühlige Hunderasse, die sich für das Aufspüren von Besessenen als nützlich erwies. In früheren Zeiten war es auch Sitte, den Gästen die Pferde und Hunde vorzuführen, um gleichzeitig die Reaktion der Tiere zu beobachten. Viele Boten wurden auf diese Weise getestet. Man sollte beachten, daß auch Katzen Besessenheit spüren, aber gewöhnlich gerade umgekehrt. Besessenheit versetzt sie in einen Freudezustand. Wenn beispielsweise eine Katze einen Besessenen oder seine zwingende Gegenwart wittert, versteckt sie sich nicht, sondern läuft fröhlich miauend umher, während ein Hund auffährt und sich zu verstecken sucht, oder solch eine Person angreift. Nicht allein zum Schutz sollte man URUMIYA in sich entwickeln, sondern auch zu dem Zweck, den besitzergreifenden Geist auszutreiben. Häufig übt ein einfaches Gespräch über die Bedeutung des Agni einen Einfluß auf den besetzenden Qualgeist aus. Da er das Feuer fürchtet, gerät er allein durch die Erwähnung der feurigen Energie in Zorn und sieht sich veranlaßt, auszuziehen.

397. Die Fähigkeit, die wahre Richtung zu erkennen, ist eine erhabene und feurige Eigenschaft. Man kann verstehen, daß solch eine Eigenschaft nicht leicht zu stärken ist. Sie erfordert nicht nur das Gespräch, sondern auch das aufmerksamste Lebensstudium. Niemand meint, mit einem Sprung, mit einem Satz, vom tierischen Bewußtsein zum Gefühlswissen hüpfen zu können. Der tierische Instinkt ist der Keim des Gefühlswissens, aber die Kluft zwischen einem Hund, der seinen Herrn spürt, und einem Menschen, der die Feurige Welt kennt, ist gewaltig! Die Feurige Welt im

irdischen Körper zu fühlen, bedeutet schon Erleuchtung.

412. Heutzutage sind Verneinungen an der Tagesordnung, jedoch niemand wird furchtlos die Feinstoffliche Welt betreten, ohne sich durch Baden in der Sphäre des Gefühlswissens zu reinigen. Früher wäre eine solche Denkart poetisch genannt worden, und niemand hätte ihr geringste Aufmerksamkeit geschenkt. Doch jetzt wird schon begriffen, daß die Formel Synthese eine große Hilfe sein wird. Zur Zeit eiligen Abschieds besteht das Lebewohl für die Wanderer nur aus einem dringenden Wort; deshalb senden Wir das Wort AGNI.

415. Es ist wirklich schwierig zu verstehen, warum Personen, die demselben Ziele dienen, einander herabsetzen. Auch in kleinem Maße sollte Gefühlswissen entwickelt werden. Aber gegenseitige Herabsetzung ist eine der schändlichsten Sünden. Ich kenne dafür keine bessere Erklärung als Sünde, so verheerend ist das Vorgehen gegenseitiger Vernichtung. Man kann dies als eine bestimmte Art von Besessenheit deuten, aber Schande jenen, die, nachdem sie sich dem Wissen der Grundprinzipien näherten, sich in einen derart niederen Zustand herabließen. Mögen die Herabsetzer und Vernichter über ihr eigenes Bewußtsein nachdenken. Sie sind von den Feuern des Herzens weit entfernt.

660. Unterscheidungsvermögen ist eine der am stärksten in Erscheinung tretenden feurigen Eigenschaften. Es ist nicht Gefühlswissen, sondern gleichsam ein Abglanz der Sprache der Feurigen Welt. Wahrhaftig, der Mensch mit geöffneten Zentren urteilt nicht nach Worten, er versteht das innere Wesen der Sprache. Befänden sich alle Gerichte auf solch einer Höhe feuriger Unterscheidungskraft, würden viele Vergehen in ein anderes Licht gerückt. Doch solche Unterscheidungskraft bedarf der Pflege. Sie ist im Geisteskorn eingelagert, doch man muß sie aus dem Hort des Ungeoffenbarten wecken. Deshalb muß das Bewußtsein dringend geschärft werden. Möge sich jeder Nahende als beispielhaftes Gericht offenbaren. Möge man beginnen, nach den Augen zu urteilen; ein anderer dem Klang der Stimme gemäß, ein dritter den Körperbewegungen gemäß. Es ist unwesentlich, womit einer beginnt, weil sich das innere Feuer in allen Nervenzentren widerspiegelt. Und es ist lehrreich zu beobachten, daß Worte oft nicht den inneren Zustand widerspiegeln. Mit Geduld kann man gewaltige Ergebnisse erzielen und Zeichen feurigen Verstehens entdecken. Sicherlich, das wird bloß ein Abglanz der Feurigen Welt sein, aber jeder Funke solcher Erkenntnis ist schon eine Errungenschaft. Beim Eintritt in die Feinstoffliche Welt sollte man vor allem an dem Vorsatz, dem Licht und der Vervollkommnung zuzueilen, festhalten und dafür ist jeder Rat äußerst wichtig. Wenn wir bereits hier auf Erden Unterscheidungsvermögen erlangen, dann wird diese Errungenschaft beim Übergang in die Feinstoffliche Welt eine Segnung sein. Die Hauptschwierigkeit ergibt sich, wenn Verzweiflung und Verworrenheit hindern, die neuen Zustände in sich aufzunehmen. Aber wenn wir fest daran denken, woher wir kommen und wohin wir gehen, werden wir augenblicks viele Helfer finden. Jedoch die Menschen sind besonders enttäuscht, das Geheimnisvolle zu vermissen, und wenn das Unbe-

schreibliche Licht alles Bestehende durchdringt. Gesegnet seien jene, die sich ihrer Herzensaufspeicherungen nicht zu schämen brauchen. Liebet alles, was das Herz erheben kann.

FEURIGE WELT II

14. Zur Zeit, wo der eine seine Seele für das Wohl der Welt opfert, sitzt der andere auf dem Wasser. Während der eine sein Herz zur Rettung seiner Nächsten darbietet, tappt der andere zwischen den Phänomenen der Feinstofflichen Welt umher. Die Heiligen des Großen Dienstes sind frei von Psychismus, weil sie im Geiste ständig zur Hierarchie bestrebt sind und ihr Herz auf den Schmerz der Welt erklingt. Psychismus ist ein Fenster zur Feinstofflichen Welt, doch der Lehrer sagt dem Schüler: „Wende dich nicht so oft dem Fenster zu, schaue in das Buch des Lebens!"

Psychismus erweist sich oft als entkräftender Einfluß, doch der Große Dienst liegt im Gefühlswissen. Daher warnen wir vor Psychismus – vor dem Zurückblicken ohne entscheidendes Ziel für die Zukunft. Die geistig schwachen Psychisten sind oft ein schmackhaftes Gericht für die Satanischen.

Wahrhaftig, im Großen Dienst liegt das Gefühl großer Verantwortung. Doch an diesen Kelch sollte man sich gewöhnen, weil es keinen kürzeren Weg gibt, als ihn zu leeren. Das Herz, das zur Hierarchie bestrebt ist, fühlt, wie notwendig und heilsam der KELCH DES OPFERS ist. Für manche ist er nur ein Gegenstand des Spottes und der Verdammung, doch für andere ist er ein kostbarer Schatz. Es ist Unser Wunsch, wahres Gefühlswissen zu entwickeln.

15. Nichts kann so sehr vom Pfad ablenken wie die Zurückweisung des Gefühlswissens. Aber der Einsatz des Gefühlswissens beginnt mit der Hingabe an die Hierarchie. Allein echte Hingabe wird einen daran hindern, das Gefühlswissen durch persönlichen Egoismus zu beflecken. Allein Hingabe wird lehren, die Weisungen des Lehrers nicht zu entstellen. Ich werde nicht müde über wahre Hingabe zu sprechen, weil die Menschen diesen Begriff oft durch grausamsten Fanatismus ersetzen. Deshalb erscheint die Feurige Welt als geboten.

102. Dem Vertrauen konträr ist Niedergeschlagenheit. Gerade Mißtrauen gebiert diese schreckliche Viper. Doch Vertrauen erweckt die feurigsten, die göttlichsten Triebkräfte des Geistes. In der Stunde des Vertrauens können sich den Menschen die Wesenheiten der Feurigen Welt nähern, und die wundervolle Begeisterung schafft die schönsten Annäherungen. Vertrauen muß gepflegt werden, da die Menschen sonst in Trägheit versinken. Vertrauen ist Gefühlswissen, es kann keinen Verrat geben, wenn wir die Richtung unseres Strebens kennen. Wir freuen Uns, wenn Wir einen Menschen treffen, der das Feuer des Vertrauens bewahrt. Viele herrliche Schöpfungen entstehen, wenn die durch Feuer gereinigten Tore des Vertrauens offenstehen.

115. Wären die Menschen fähig, sich über die Beschaffenheit eines Tages Rechenschaft zu geben, sie könnten vielen Schwierigkeiten entgehen. In der Tat, Astrologie ist eine sehr exakte Wissenschaft, und sie erfordert äußerst genaue Korrelation. Es ist offensichtlich, daß astrologische Angaben auf Ort und Zeit begrenzt sind.

Das ist völlig begreiflich, wenn wir uns den Plan der sich kreuzenden Ströme vorstellen. Doch über allen möglichen Ungenauigkeiten unserer astrologischen Auslegungen steht der große Anzeiger – das Herz. Diese zwei Quellen müssen vereint werden. Mögen die genauesten Berechnungen der Astrologie mit dem Herzen verbunden werden. Das Herz wird in seiner lautlosen Sprache genau sagen, wo die auszulebende Bedrängnis oder die zu nutzende Freude liegt. Doch möge sich weder die Weisheit des Herzens in Aberglauben verwandeln noch die Tabelle des Astrologen zum trockenen Gerippe werden. Viele kleine Umstände schwingen im Raum, und nur das feurige Herz kann das unsichtbare Netzwerk der Ursachen begreifen. Die Strahlen der Gestirne durchstreifen Völker, Rassen, Individuen. Man kann die Unabänderlichkeit des Chemismus der Konstellationen erkennen, doch solch unterschiedlicher Zusammenfluß muß sehr sorgfältig untersucht werden, Das Herz kann helfen, aber sogar beim Gefühlswissen wird es von der Hierarchie gelenkt. Mit Recht wenden sich die Menschen der Wissenschaft der Astrologie zu, doch ohne das feurige Herz können sie in ein undurchdringliches Dickicht geraten. So laßt uns an das Herz denken, anders gesagt, an die Hierarchie.

117. Innere Konzentration ist eine große Sache, jedoch nichts sollte begrenzt werden. Unbegrenztheit selbst weist auf das unerschöpfliche Licht hin. Man berechne den Inhalt jeder menschlichen Zelle, und man wird über die Unermeßlichkeit des Raumes erstaunt sein. Auf diese Weise sollte man sich der Quelle, die selbst durch Unbegrenztheit keine Furcht einflößt, zuwenden. Dieser Funke wohnt im Herzen. Weder der Arzt noch der Baumeister, noch der Gelehrte konnen das Gefühlswissen des Herzens entbehren.

125. Viele wertvolle Begriffe wurden entstellt. Wenn Ich sage: „Seid nicht zu sehr um das Morgen bekümmert", so heißt das nicht, daß Ich euch rate, ein Faulpelz zu sein. Das ganze Denken muß auf die Zukunft gerichtet sein; man sollte für die Zukunft arbeiten, doch die Sorge über die heilige Zukunft sollte über die Hierarchie gelenkt werden. Dann wird der Gedanke an das Morgen eine richtige Überlegung erfahren. Furcht vor dem Morgen gleicht der Abnahme der Hände und Füße. Anstatt einen Flug in die Zukunft zu wagen, sind die Menschen von Furcht ergriffen und hemmen ihren Fortschritt. Aber ohne Hierarchie kann man tatsächlich in Schrecken versinken, als stürzte man in ein stürmisches Meer. Auf diese Weise wird die durch die Hierarchie geläuterte Sorge keine irdische sein, obgleich sie Tatkraft und Nützlichkeit bewahrt. Außerdem ist solch geweihte Nützlichkeit frei von jedwedem Eigennutz. Die Sorge um das Gemeinwohl führt zur Vereinigung mit der Hierarchie. Diese Beurteilung ist wiederum keine abstrakte Ethik, sondern der Pfad zur Feurigen Welt. Die Menschen sollten auch im irdischen Zustand jedes Samenkorn wählen, das zu einer Pflanze für den Verbindungsfaden heranwächst. Für Feurige Wesenheiten ist es nicht leicht, in die irdischen Schichten einzudringen. Sollte unser Bewußtsein nicht schon hier das fleischliche Gewand durchdringen? Es gibt viele Strebende, jedoch wenige werden von dem zur Hierarchie hingezogenen Gefühlswissen gestärkt.

257. Jedwede Ausrottung der Zauberei ist eine gute Tat. Vor allem deshalb, weil solche Einwirkung eine große

Gefahr birgt. Man muß nicht nur Mut besitzen, sondern auch Geistesgegenwart, um in jedem Fall richtig vorzugehen. Zuerst muß man den magischen Zirkel vernichten. Doch solch eine Kontaktaufnahme erfordert eine noch größere feurige Anspannung als sie vom Beschwörer angewandt wird. Die Kenntnis der Kräfteanpassung wird durch Gefühlswissen erlangt. Man kann die stärkste Flamme nicht berühren, ohne verbrannt zu werden; doch gewinnt die feurige Energie die Oberhand, wird es keine schlimmen Auswirkungen geben.

277. Nicht nur Santonin, sondern auch einige andere pflanzliche Substanzen helfen, die Symptome der Aura zu sehen. Jedoch solche mechanische Einwirkungen sind unerwünscht. Jedes Gift, das lange angewendet wird, kann sich nur auf die Nervenzentren auswirken. Als wir auf das feurige Herz zu sprechen kamen, stellte sich diese Erkenntnis der Strahlungen ganz natürlich ein. Außerdem ist es sehr angebracht, die Eigenschaft der Aura zu fühlen. Da viele Tönungen stark vermengt erscheinen, führt gerade ihr Aussehen nicht zum Erkennen ihres Wesens. So kann manchmal eine blaue Aura einer unerwünschten gelben Strahlung ausgesetzt sein, was ein grünliches Licht ergibt; doch solch eine Zusammensetzung kann von einer reinen grünen Synthese unterschieden werden. Ähnlich kann durch eine Beimischung von Karmesin Violett entstehen. Auf diese Weise bedeutet das Aussehen allein wenig. Man muß das Wesen dessen, was vor sich geht, über das Herz wahrnehmen. So kann es zum Beispiel vorkommen, daß sich die Strahlung infolge Krankheit trübt; aber das feurige Bewußtsein wird begreifen, daß die Natur der Strahlung nicht schlecht ist und sich nur wegen Krankheit vorübergehend änderte. Genauso kann es vorkommen, daß die Strahlung einem äußeren Einfluß ausgesetzt ist, wie es bei Besessenheit geschieht. Auch hier wird nur das feurige Bewußtsein die wahre Ursache erkennen. Wenn Ich daher von der künftigen Auraphotographie spreche, darf man nicht vergessen, daß es auch dazu eines feurigen Gefühlswissens bedarf.

331. Sollten die Menschen mit allen sie umgebenden Gefahren vertraut sein? Man kann sich den Zustand eines Menschen vorstellen, der weiß, daß er von vielen Skorpionen und Schlangen umgeben ist, oder von vielen tödlichen Fliegen und Spinnen – eine beklagenswerte Lage ergibt sich. Diese wird besonders gefährlich, wenn der Mensch um diese Gefahren weiß, denn dadurch werden sie ihm nähergebracht. Deshalb ist Gefühlswissen das Beste, da es den sichersten Pfad entlangführt und nicht mit vielen nutzlosen Lasten beschwert. Daher wird das dem Gefühlswissen innewohnende feurige Prinzip Schwingen der Rettung genannt.

337. Wenn Hiero-Inspiration den Gedanken auf eine bestimmte Gegend oder Stelle lenkt, so bedeutet das, daß Umstände großer kosmischer Bedeutung schon im Entstehen sind. Vielleicht ist solch ein Wahrnehmungsort durch die irdische Sachlage nicht erklärbar. Vielleicht befindet sich vom irdischen Gesichtspunkt aus ein solches Land in keinem ansprechenden Zustand, aber das höhere Gesetz bestimmt bereits die Stelle besonderer Anspannung. Obwohl die irdischen Augen noch nichts sehen, lenkt Hiero-Inspiration das Bewußtsein schon dahin, wo die Strahlung Höheren Lichts angeordnet wurde. Auf diese Weise leuchtet

über eurem Gefühlswissen die Hiero-Inspiration. Sie scheint dem Sichtbaren oft zu widersprechen, doch sie spricht das Wort der Feurigen Welt. So ist es auch mit dem Empfinden, von dem heute gesprochen wurde. Hiero-Inspiration lenkt dorthin, wo der Gipfel schon leuchtet.

FEURIGE WELT III

594. Auch Strahlen, die Gegenstände unsichtbar machen, wurden schon entdeckt. Ist es möglich, daß solch eine Entdeckung nicht an die unsichtbare Feinstoffliche Welt denken läßt? Die unbedeutendste Entdeckung könnte unbegrenzt erweitert werden. Man kann bemerken, wie sich durch solch eine Entdeckung das ganze irdische Leben ändern kann. Durch solch eine Entdeckung könnten die ganzen Staatsgrundlagen ins Wanken geraten. Die Herrschaft der Maschinen kann durch einen einzigen Strahl gebrochen werden. Auf diese Weise können die erfinderischsten Mechanismen durch einen unsichtbaren Strahl aufgehalten werden. Mancher mag sich vor solchen Möglichkeiten fürchten, doch andere umhüllen sie mit machtvollem Gefühlswissen. Das Feuer des Herzens ist stärker als solche Strahlen.

HIERARCHIE

106. Worin besteht der Schatz des Herzens? Nicht nur in guten Wünschen, nicht nur im Mitleid, nicht nur in der Hingabe an die Hierarchie, sondern auch im Gleichklang mit dem Kosmischen Bewußtsein; darin, daß das Herz neben dem eigenen Rhythmus auch am kosmischen Rhythmus teilhat. Solch einem Herzen kann man vertrauen, es besitzt Gefühlswissen, es fühlt und erkennt, und als ein offenbares Glied zur Höheren Welt äußert es das Unbestreitbare. Die Offenbarung des Schatzes des Herzens ist auch für die Gestaltung des feinstofflichen Körpers sehr bedeutsam. Versucht euch vorzustellen, wie wichtig das Experiment mit dem feinstofflichen Körper ist! Die Verdichtung des feinstofflichen Körpers kann das erbringen, von dem die Lehre von Schambhala so heilig spricht: Man kann ein unbesiegbares Heer haben, man kann unersetzliche Mitarbeiter haben — freilich, nur vorübergehende, aber dafür außerhalb der Bedingungen verkörperten Lebens.

200. So sollte man alles, was vorherbestimmt ist, erfüllen und für die beste Frist Verständnis aufbringen. Man sollte daran denken, wie sehr sich das Muster der Sandkörner unter den Strichen unterschiedlicher Finger verändert. Sogar die Finger derselben Hand lassen verschiedene Muster für eine Melodie entstehen. Noch unterschiedlicher ist der Rhythmus verschiedener Menschen, doch ein feuriges Herz nimmt den feinsten Unterschied des Rhythmus wahr. Gefühlswissen ist das entfachte Feuer des Herzens. Es ist schwierig, in Worte zu kleiden, wann diese Saite des Herzens erklingt, doch die HIERARCHIE kann diese Stunde der Verwandlung anzeigen.

AUM

160. Ihr seid manchmal gleichsam dem Lebensstrom entrückt. Manchmal könnt ihr die Klänge der fernen

Welten hören. Manchmal könnt ihr die Luft und den Duft ferner Stätten empfinden – ihr bestätigt unermeßliche Erscheinungen inmitten des Alltags. Ihr werdet im Fühlen dieser flüchtigen Berührungen, die veranschaulichen, wie mächtig das menschliche Wesen ist, wahrhaftig nicht irregeführt. Man kann diese Rufe des Raumes nicht erzwingen, sie erreichen nur offene Herzen. Besserwisser bemühen sich aufzuzeigen, daß diese Empfindungen lediglich Autosuggestion seien; jedoch jeder Autosuggestion muß ein gedanklicher Befehl vorausgehen. Ihr aber wißt sehr gut, daß sich solches Gefühlswissen unerwartet einstellt, über die menschlichen Vorstellungen hinaus. Ihr werdet in ferne Länder versetzt, denn Erscheinungen des Geistes haben Lichtgeschwindigkeit. Auf diese Weise kann man allmählich die Geschwindigkeitsbewegung in der Feinstofflichen Welt erkennen.

392. Es ist natürlich, daß die psychische Energie die guten Zeichen der für die Menschen nützlichen Substanzen aufzeigt. Man sollte nicht erstaunt sein, wenn gute Zeichen mit persönlichen Gefühlen zusammentreffen. Unsere Gefühle müssen sich mit richtigen Wertschätzungen decken. Wird eine Substanz vom Menschen abgelehnt, erweist sie sich gewöhnlich als schädlich. Der Grund liegt nicht in der Autosuggestion, sondern im unmittelbaren Gefühlswissen.

Man kann beobachten, daß wir weit mehr wissen, als wir uns vorstellen. Der Vorgang, unmittelbares Wissen aus dem Bewußtseinsinneren zu heben, erfolgt mit Hilfe der psychischen Energie.

Daher kann die psychische Energie auf allen Wissensgebieten als Wegweiser anerkannt werden.

577. Der Erforscher der psychischen Energie befindet sich gegenüber den meisten anderen Forschern in einer völlig anderen Lage. Letztere können ihren Studien einen bestimmten Teil ihrer Zeit widmen, während der Erforscher der psychischen Energie seine ganze Zeit für die Beobachtung aufwenden muß. Er weiß nie, wann sich eine beachtenswerte Erscheinung ergibt. Er kann die Gedankenströme, die jede Minute auftreten können, nie unbeachtet lassen. Er muß es verstehen, vollbewußt wach zu sein. Er muß den Auren von Menschen und Gegenständen Beachtung schenken. Er muß Geduld und guten Willen aufbringen. Er darf weder klagen noch der Bedrücktheit anheimfallen. Daher sind für den Beobachter Eigenschaften wie Vorstellungskraft und Gefühlswissen unentbehrlich.

BRUDERSCHAFT

318. Schaffenskraft muß anerzogen werden, andernfalls wird sie im schlummernden Zustand verharren. Ebenso muß die Schaffenskraft in der Feinstofflichen Welt entwickelt werden. Der Weg dahin aber muß den Bedingungen der Feinstofflichen Welt entsprechen. Es gibt viele irdische Methoden, sich der Feinstofflichen Welt zu nähern und sie zu erkennen, aber zwingende Herkömmlichkeit kann die gute Verbindung zu ihr nicht herstellen. Es bedarf, wie im ganzen Dasein, des natürlichen Bewußtwerdens der Mitarbeit. Sie möge mehr oder weniger erkannt werden, aber dabei sollte das Gefühlswissen wirksam werden. Der Mensch sollte allmählich fühlen, daß er in zwei Welten lebt. Ich spreche nicht von der Todeserwartung, denn es gibt keinen Tod. Ich spreche über die irdische und feinstoffliche Arbeit. Dieser Fleiß im feinstofflichen Wirken sollte

durchaus nicht von der irdischen Arbeit weglenken, im Gegenteil, er wird ihre Qualität nur verbessern. Es ist falsch, wenn die Menschen nicht an die Feinstoffliche Welt denken, sie können sowohl im Schlaf als auch im Wachzustand gedanklich an sehr hohen Aufgaben teilhaben.

598. In der Bruderschaft kann es keinen Streit um Vorherrschaft geben. Eine natürliche Hierarchie beruht auf dem Vorrecht von Wissen und der Vorherrschaft des Geistes. Auf diese Weise wird in der Bruderschaft, im Vergleich zur Menschheit, ein störender Umstand einfach ohne nutzlosen Streit und ohne Reibung gelöst. Wo erkannt wird, daß Vorrecht ein großes Opfer ist, kann es keinen Zank über irdische Ernennungen geben. Durch das Prinzip der Bruderschaft werden viel Zeit und Energie bewahrt. Trüben wir den leuchtenden Begriff nicht durch die Tatsache, daß er zu bestimmten Zeiten zusammen mit den mißverstandenen Begriffen der Freiheit und Gleichheit ausgesprochen wurde. Jedermann versteht den relativen Wert dieser beiden Begriffe. Bruderschaft aber, die auf dem Gefühlswissen des Herzens beruht, wird vorbehaltlos sein. Man möge daher die Bruderschaft als Wirklichkeit erachten.

11. Urusvati hegt den großen Wunsch, den Menschen mehr Kenntnisse zu vermitteln, doch das Gefühlswissen zeigt die Grenze der Möglichkeiten auf. Das Erkennen dieser Grenze ist für viele schwierig. Großes Unglück ist gerade aus der Unachtsamkeit gegenüber dieser Grenze entstanden. Es ist unmöglich, mit irdischen Worten zu bestimmen, wo sich die vergleichbar höchste Grenzlinie verbirgt. Das erweiterte Bewußtsein vermag einem einzugeben, wo der Schaden beginnen wird. Ihr wißt selbst, wie oft die Menschen eine Antwort fordern, die sie gar nicht aufnehmen können. Die Menschen werden sagen: „Sprecht schneller, und wir werden entscheiden, was wir annehmen und ablehnen werden." Sie möchten die Zeit vergeuden und sich nur die ihnen angenehmen Stückchen herausgreifen. Doch es interessiert sie dann nicht, ob etwa der gesamte Aufbau zusammenbricht. Sogar Kinder wissen, daß man das Ganze nicht zerstören darf. Aber die Erwachsenen bewerfen einander mit Bomben und geraten in völlige Verwirrung darüber, wenn die eigene Bombe sie selbst verstümmelt. Sie lieben es, Unseren Vergleich vom Bumerang zu wiederholen, sehen aber nicht die Folgen ihrer ureigensten Schläge.

Die Menschen lieben es, Uns zu bezichtigen, daß Wir vieles verneinen würden. Die Menschen versteigen sich bis zu solcher Lüge und Schmähung zu sagen, Wir lehnten Christus ab. Kann man solch eine Lästerung fassen? Doch nichtsdestoweniger sind viele Diener der Finsternis bereit, auch eine solche Verleumdung zu verbreiten, aber nur, um Trennung von der Einheit zu verursachen. Jeder aber, der den Aufbau und die Zusammensetzung der Bruderschaft kennt, gerät über die Unwissenheit solcher Verleumdung in Entsetzen. Gewöhnlich beruht eine Verleumdung auf Unwissenheit, doch selbst erwachsene Menschen scheuen sich nicht, eine offenkundige Lüge zu wiederholen. Man kann viele Verleumdungen der Bruderschaft anführen. Man kann darauf hinweisen, daß die Brüder für finstere Kräfte gehalten wurden. Man kann aufzählen, wie die entsetzlichsten Nöte der Bruderschaft zugeschrieben wurden. Wir

wurden der Einschüchterung und der Gewalt angeklagt. Besonders beharrlich damit sind jene, die Unser Wort nicht hören wollen. Schämt euch, Ungläubige! Schämt euch, Unwissende! Schämt euch, ihr Vertreter der Spaltung!

Mögen sie sich, wenn es auch selten wäre, fragen: „Irre ich mich nicht?" Doch die Unwissenden können sich nicht irren, da sie in ihren Fehlern leben und ihnen daher nicht mehr verfallen können. Gegenwärtig möge diese Seite der Bruderschaft sich denen im Gedächtnis einprägen, die im Herzen entflammt sind. Jeder hat doch die Möglichkeit, die Wahrheit zu verwirklichen, selbst wenn es sich nur um ein Körnchen handeln würde!

182. Urusvati weiß, wie schwer die Menschen das Gefühlswissen verstehen. Das rührt von der Trennung des Gefühls vom Gedanken her, doch kann das Gefühl auf einem anderen Fundament als dem des Gedankens gründen? Die Menschen vermischen den Prozeß des Denkens mit der Blitzartigkeit des Gedankens als solchem. So lehrte der Denker.

Er erkannte die Teilnahme des Gedankens am Leben des gesamten Universums, doch die einfache Bestätigung dessen traf auf erbitterten Widerstand. Als ob sie sich abgesprochen hätten, erkannten die Menschen die Kraft des Gedankens nicht an. Der Lehrer erlitt viel, gerade wegen der Lehre über den Gedanken.

„Der Gedanke ist ein Blitz", so sprach der Lehrer. „Ihr kennt seinen Entstehungsort nicht. Ihr könnt ihn nicht in Worte fassen. Der Gedanke schlägt im Bewußtsein ein, doch ohne den Prozeß des Nachdenkens kann er ungeoffenbart bleiben. Wie ein Samenkorn in einem Grab vermag er ohne Wachstum zu ruhen. Es kann ein Jahrhundert dauern, bis der Same des Gedankens aufkeimt. Solche eingetrockneten Gedanken können dem Führer, der rettende Zeichen in den Raum sendet, Verdruß bereiten.

„In den Hochschulen muß vor allem anderen die Kunst des Denkens studiert werden. Es ist notwendig, sich zu ständigem Denken zu erziehen und sich der Gedankenlosigkeit zu schämen. Denkt daran, daß Gedankenlosigkeit und Denkfaulheit Chaos bedeuten. Es ist dem Menschen unmöglich, nicht zu denken, ein großer Unterschied besteht jedoch zwischen diszipliniertem, harmonischen Denken und taumelnder Gedankenlosigkeit. Solch ein niedriger Zustand wirkt sich nicht nur auf den Menschen selbst aus, sondern auch auf den Raum. Darf der Mensch etwa den gesamten Raum verseuchen? Wird einmal eine Zeit kommen, in der die Menschen die Macht des Gedankens klar erkennen? Vielleicht werden wir uns schon in fernen Welten befinden, wenn die Menschen den Gedanken als eine besondere Wissenschaft studieren."

So lehrte der Denker, wobei Er begriff, wie lange der Mensch noch in dem Zustand erstickenden Chaos bleiben würde.

442. Urusvati weiß, daß jedes Ereignis sich als Glied einer langen Kette von Ursachen und Wirkungen erweist.

Gewöhnlich wird unter dem Begriff Ereignis etwas vom irdischen Standpunkt aus Wichtiges verstanden, doch jede Alltagserscheinung unterliegt genau demselben Gesetz. Wer vermag zu entscheiden, wo sich die Entstehung eines großen Ereignisses vollzieht?

Ein erweitertes Bewußtsein hilft beim Rückblick, um die Quellen der Ereignisse zu erkennen. Solch ein Gefühlswissen muß man sich zu eigen machen, um den Weg der Ereignisse nicht mittels Vorurteilen, sondern mit dem sich rasch vermittelnden Gefühl zu erfassen. Es ist nicht möglich, daß die Menschen lange über die Entstehung jeder Daseinserscheinung nachdenken, doch den Lebensweg muß man erkennen. Nur in dieser klaren Erkenntnis der Quellen stellt sich auch eine natürliche Vorausschau ein.

Solche Glieder einer bereits geschmiedeten Kette muß man vorherzusehen lernen. Ich spreche nicht von Hellsichtigkeit, die erst wenigen eigen ist, sondern habe eine natürliche Vorausschau im Blick, die sich auf nahe wie ferne Ursachen gründet. Möge man jedoch nicht denken, daß sich diese natürliche Vorausschau leicht erlangen ließe, doch das Licht erlaubt es, zurück- wie vorauszuschauen. Der vergangene Weg ist bereits durch viele Merkmale bekannt, der zukünftige jedoch kann völlig unbekannte Umrisse aufweisen, und wie soll der Wanderer sich in ihnen zurechtfinden?

Wir haben nicht nur einmal von dem natürlichen Gefühlswissen gesprochen. Möge die Verbindung mit Uns solch ein natürliches Vorgehen unterstützen. In einer solchen Bewegung möge auch klar werden, daß manche Alltagserscheinungen weitaus bedeutsamer als sogenannte Ereignisse von Weltbedeutung sind.

Der Denker wies darauf hin, daß jeder Mensch ein Beweger bemerkenswerter Ereignisse ist, doch selten solche Momente erkennt.

662. Urusvati weiß, daß Biologie und Ethik voneinander untrennbar sind. Früher hat man dieses gefühlt, dann wieder vergessen, und nun beginnt man, sich dessen erneut zu erinnern. Wir haben vom Gefühlswissen gesprochen; in diesem Begriff sind sowohl die Biologie wie die Ethik enthalten. Die Biologie darf keine trockene Wissenschaft sein, denn sie schließt auch das Verstehen des psychischen Lebens mit ein. Gerade dieses muß erforscht werden, erst dann kann man über die Ganzheit des Lebens sprechen.

Einige Wissenschaftszweige fordern für sich eine Begrenzung, andere dagegen werden nicht eingeschränkt, und darin liegt ihre Anziehungskraft. Auch der primitivste Materialist kann die wissenschaftliche Bedeutung der Biologie nicht leugnen und nimmt daher an weitgefaßten Erkenntnisaufgaben teil. Es ist unmöglich, Teile der Biologie herauszulösen, jeder ihrer Aspekte ist unlösbar mit den folgenden verknüpft. Für unvoreingenommene Gelehrte besteht ein besonderer Reiz darin, daß dieser Bereich unbegrenzt ist. Wieviel benachbarte Bereiche dienen der Wissenschaft vom Leben!

Einer Unserer Freunde bezeichnete sich als Biologen, wies jedoch darauf hin, daß er gleichzeitig auch Psychologe bleibe. Doch diese richtige Definition ist selten anzutreffen. Meist suchen die Biologen sich vom Leben abzusondern und sich in Laboratorien einzuschließen. Kann aber ein echter Biologe ohne weitgefaßte Beobachtungen im Leben existieren? Wir möchten allen Freunden sagen, daß sie sich nicht scheuen mögen, sich als Biologen zu bezeichnen. Die Menschen bedürfen allgemein anerkannter Bezeichnungen.

Irgend jemand wird meinen, man müsse denjenigen, der über das Überirdische nachdenkt, passender als Astronomen bezeichnen, doch ist diese Überlegung unbefriedigend. Bis zum heutigen Tag verneinen gewisse Astronomen die Bewohnbarkeit der Planeten, und auf diesem Wege sind Wir nicht mit ihnen. Doch die Biologie berührt sehr leicht den Bereich der Ethik und wird von dort natürliche Zusammenarbeit erfahren. Freie Beobachtung führt zu wissenschaftlicher Erkenntnis.

Viele sind der Auffassung, der Begriff des Gefühlswissens setze den Wert des Wissens irgendwie herab, was wiederum ein Irrtum ist. Die besten Gelehrten erkennen das Element der Intuition an, und so treffen wir uns. Wir rüsten Unsere Freunde für weite Reisen aus. Sie können dabei allen möglichen Einwänden begegnen und müssen eine Antwort darauf bei sich haben. Auf der einen Seite werden die Abergläubischen sie auf den Scheiterhaufen zerren, und auf der anderen stehen die Dienstgelehrten, die erst einmal das Diplom sehen wollen. Man braucht Standhaftigkeit, die sich durch Wissen bildet. Hilfreich ist auch das Bewußtsein ferner Mitarbeiter. Der Beobachter des Lebens ist nicht allein.

Der Denker begriff die Bewohnbarkeit der Planeten. Er sprach: „Ich möchte nicht dem Wahnsinn verfallen, mir einzubilden, nur die Erde sei bewohnt."

711. Urusvati weiß von der Kraft des Glaubens, doch noch kraftvoller ist das Gefühlswissen. Im Glauben ist eine Annahme enthalten, doch Gefühlswissen stellt unzweifelhafte Bestätigung dar. Es ist unzureichend, nur von einer Annahme auszugehen, auch wenn in vollem Vertrauen; die Bestätigung muß die Kraft eines Befehles haben; erst dann ist man fähig, den Weg zum Überirdischen zu finden. Laßt uns nicht glauben, jeder Gedanke über das Überirdische sei bereits fruchtbringend. Es gibt viele Eintagsfliegen, die im Weltall keine Spuren hinterlassen. Wird man nicht im Denken umherirren, solange das Bewußtsein keine Bestätigung gab, wo und wie das Wissen über das überirdische Leben zu suchen sei? Wir haben viel über die Realität der Überirdischen Welt gesprochen, doch liebt es der Mensch, das Überirdische vom Irdischen abzugrenzen, worin ein großer Schaden liegt, da allem voran die eine Energie verstanden werden muß, die in allem lebt.

Möge in den Schulen aufgezeigt werden, in welch weitreichendem Maße der Mensch in drei Welten lebt. Wie leicht verstehen die Kinder die Beweglichkeit des Menschen. Und wie wird die Schönheit der Welt zunehmen,

wenn man erkennt, daß der Mensch Ausgangspunkt jeglicher Fortentwicklung ist! Es ist bereits viel über die Fülle im Raum gesprochen worden. Jeder Physiker und jeder Chemiker wird, wenn auch erst auf einfacher Stufe, diese Gesetze bestätigen. Mögen sie auch erst nur von der Materie sprechen, ganz gleich, von welcher Schicht sie dabei ausgehen. Die Unbegrenztheit jedoch wird dazu führen, daß die Ansichten erweitert werden.

Der Denker lehnte nichts ab, wenn es den Keim der Erweiterung des Denkens in sich trug.

761. Urusvati weiß, daß die Wissenschaft das Vorhandensein eines Giftes im menschlichen Organismus festgestellt hat, das durch Zorn und Gereiztheit entsteht. So wird die Wissenschaft auch das Gift erkennen, das durch Furcht und Zweifel entsteht. Zweifel ist eine Abart der Furcht und zersetzt den Organismus.

Es muß daran erinnert werden, daß der Zweifelnde nicht nur sich selbst, sondern auch den wohlwollenden Kräften schadet. Schon die Ausstrahlung eines solchen Menschen macht es unmöglich, daß er die ihm gesandten Energien aufnimmt. Solch ein Mensch kann die Feinstoffliche Welt nicht berühren. Er kann die Realität feinstofflicher Wirkungen nicht wahrnehmen. Er befindet sich gewissermaßen in ständiger Verneinung und zerstört sein eigenes Schaffen.

Man muß totenähnlichen Zweifel von feinfühliger Erkenntnissuche unterscheiden. Der Mensch soll vernünftig über das Geschehen nachdenken, und dafür ist ihm das Gefühlswissen gegeben. Es bewahrt ihn vor Fehlern. Es kann entwickelt werden und rettet vor den Giftnattern des Zweifels.

Ein vom Gift des Zweifels erfüllter Mensch kann auf feinstoffliche Energien nicht reagieren. Ein verseuchtes Wesen kann sich nicht zu Flügen in höchste überirdische Bereiche emporschwingen. Körperliche Gesundheit rettet den Menschen nicht, es bedarf der Gesundheit des Geistes.

Der Denker sprach: „Ein Zweifelnder gleicht einem furchterfüllten Krieger, der aus dem Kampf fortläuft."

936. Urusvati fühlt und sieht voraus. Auf der ganzen Welt werden diese beiden Worte in allen Sprachen wiederholt. Doch nur wenige verstehen ihre Bedeutung. Auf der einen Seite stehen die abergläubischen Traumdeuter, auf der anderen die Verneiner, ebenso abergläubisch. Beide verhindern eine vernünftige Erkenntnis. Nur eine sehr kleine Zahl Scharfsichtiger ist bereit, die Kräfte des Menschen zu erforschen. Manche versteigen sich bis zu solcher Absurdität, daß sie den Spürsinn der Tiere beneiden. Sie verstehen nicht, daß der Mensch einen höheren Spürsinn besitzt, den er allerdings gewöhnlich nicht erkannt hat. Und wenn im Bewußtsein einmal etwas aufblitzt, was sich in der Folge bestätigt, so wird ein solches Gefühlswissen als zufällige Erscheinung bezeichnet.

Solange natürlich die Bücher über Psychologie die

psychische Energie und die Überirdische Welt nicht erwähnen, werden die Menschen die Quelle ihrer Erkenntnisse schwerlich finden. Ihr werdet sagen, daß überirdische Führer mitunter bei der Suche eines nützlichen Buches helfen können; Urusvati kann dies bestätigen. Doch für eine solche Zusammenarbeit muß man das Herz öffnen und die Überirdischen Schwingungen wahrnehmen. Gerade das ist selten anzutreffen.

Der Denker sprach: „Lernt, die Wissenschaft des Vorgefühls und der Vorausschau zu lieben."

Theogenesis,

Geistige Funktionen des Gehirnanhangs und der Zirbeldrüse

Wie der Gehirnanhang dem manasischen oder Denkprinzip entspricht, so korrespondiert die Zirbeldrüse mit dem Prinzip der Intuition.

Es mag hier dem besseren Verständnis dienlich sein, die Lehren von H. P. Blavatsky über die Wechselwirkung zwischen der Hypophyse und der Zirbeldrüse anzuführen. Diese Unterweisung wurde zuerst unter dem Versprechen der Geheimhaltung erteilt, später aber öffentlich bekanntgegeben. Sie lautet:

„Wenn ein Mensch in seinem normalen Zustand ist, so kann ein Adept die goldene Aura in beiden Zentren pulsieren sehen, gleich dem Pulsieren des Herzens, das während des ganzen Lebens niemals aufhört. Diese Bewegung wird jedoch unter dem abnormen Zustand der Anstrengung, Fähigkeiten des Hellsehens zu entwickeln, gesteigert, und die Aura nimmt eine stärker vibrierende oder schwingende Tätigkeit an. Der Bogen der Pulsation des Hirnanhanges steigt mehr und mehr in die Höhe, bis schließlich der Strom, geradeso als wenn der elektrische Strom irgendeinen festen Gegenstand trifft, die Zirbeldrüse erreicht, das schlummernde Organ erweckt und mit reinem akasischen Feuer in Glut versetzt wird. Das ist die psycho-physiologische Illustration der zwei Organe auf dem physischen Plan, die beziehungsweise die konkreten Symbole der metaphysischen Begriffe mit Namen Manas und Buddhi sind. Buddhi braucht, um auf diesem Plan bewußt zu werden, das mehr differenzierte Feuer des Manas; aber sobald einmal der sechste Sinn den siebenten erweckt hat, erleuchtet das Licht, das aus diesem siebenten Sinn ausstrahlt, die Gefilde der Unendlichkeit. Für einen kurzen Zeitraum wird der Mensch allwissend; die Vergangenheit und die Zukunft, Raum und Zeit verschwinden und werden für ihn Gegenwart. Wenn er ein Adept ist, wird er die Erkenntnis, die er so gewinnt, in seinem physischen Gedächtnis aufspeichern und nichts, ausgenommen das Verbrechen, sich der Schwarzen Magie zu ergeben, kann die Erinnerung daran verwischen. Wenn er ein Chela ist, so werden sich nur Teile der ganzen Wahrheit seinem Gedächtnis einprägen, und er wird den Vorgang jahrelang zu wiederholen haben, ohne dabei jemals mental oder physisch einer Spur von Unreinheit zu erlauben, ihn zu beflecken, bevor er ein voll initiierter Adept wird." (Geheimlehre Bd. III, S. 505.)

Von seinem Wohnsitz, seinem Thron der Vernunft und Intuition, sendet das Ego Strahlen seines Bewußtseins durch die Nerven, die sich in alle Teile des Organismus verzweigen. Die Nerven sind auf einem inneren Plan bewußte Ströme der Lebenskraft. Auf diesem Plan haben sie sich in Fäden sensitiver Materie verkörpert, die fähig sind, alle Grade der Schwingungen, welche die körperlichen Sinne betreffen, zu empfangen und zu übertragen. Diese Nerven und Nervenzentren - Ströme bewußter Energie, die von dem Ego oder Inneren Selbst ausgehen - haben durch die Vorgänge der Ernährung, des Wachstums und der Umwandlung andere Gewebe, wie Knochen, Muskeln, Arterien usw., aufgebaut und hierdurch dem Inneren Selbst größere Macht gegeben, sich in der Materie zum Ausdruck zu bringen und dort Erfahrungen zu sammeln.

Der Körper ist somit, Teil für Teil und Gewebe für Gewebe, eine Ausgestaltung des Gehirns. Indem das Gehirn diese Differenzierung in einen äußeren Körper während dieses Zeitalters auf diesem Plan vollbringt,

---

OFFENBARUNGEN

(Ergänzender Kommentar aus „Okkultismus Band 2", Kap. 5)

Beim Studium des Okkultismus der Symbolik sollte immer beachtet werden, daß jedes Symbol mindestens sieben Deutungen zuläßt. Erst wenn die Intuition das sekundäre Symbol oder Licht eines ursprünglichen Symbols erfaßt, kann man der richtigen Deutung des Symbols sicher sein. Ehe die Fähigkeit der intuitiven Deutung von Symbolen gewonnen wurde, ist wenig Fortschritt im wirklichen Okkultismus zu erwarten. Die Kenntnis gewisser Grundsätze der Symbolik wird helfen, die Fähigkeit der Deutung zu erwerben. Da die wunderbaren symbolischen Botschaften in der Offenbarung des Johannes allgemein bekannt sind, werden sie am besten zur Erklärung dienen können.

Die Unfähigkeit des Menschen, seine eigene Natur zu erkennen, beruht auf der Tatsache, daß er nicht die Kraft hat, von sich selber loszukommen, sozusagen abseits zu stehen und seine Persönlichkeit von einem objektiven Standpunkt aus zu betrachten. Meist bringt der Mensch seine ganze Zeit damit zu, sich nur mit einem Teile seines Selbstes zu beschäftigen und zwar mit demjenigen, der auf der Entwicklungsleiter am tiefsten steht. Um den höheren Teil in seinen Einzelheiten zu betrachten oder zu prüfen, muß er gerade die Fähigkeiten anwenden, die er lange Zeit hindurch zu mißachten gelehrt wurde, nämlich die Einbildungskraft und die Intuition. Sein Standpunkt gleicht dem einer Fliege, die über seine Hand kriecht und fest glaubt, die ganze Hand bestehe nur aus dem Stückchen, welches sie berührt.

Nun ist als organische Zelle eine mikroskopisch kleine Stoffmenge, Protoplasma genannt, definiert, die eine weitere Materienansammlung, Nukleus oder Kern genannt, in sich schließt. In hoch entwickelten Zellen ist ein weiterer Kern innerhalb des Nukleus zu finden. Der innere Kern wird als der Nukleolus bezeichnet.

Jede Zelle ist ein winziger Kosmos in sich und hat, den Gesetzen der universellen Entsprechung gehorchend, in sich die sieben Ebenen des Seins vertreten, wie man aus der folgenden Klassifizierung der siebenfältigen Einteilung der Zelle sehen kann. Außen beginnend haben wir:

1. Die Zellwand, dem physischen Körper entsprechend.
2. Die innere Auskleidung der Zelle, dem niederen astralen Körper (Linga Sharira) entsprechend.
3. Der Protoplasma-Inhalt, dem Lebensprinzip, Prana, entsprechend.
4. Granula („Körnchen"), die innerhalb des Protoplasmas verstreut sind, dem Kama Manas oder dem niederen Verstand entsprechend.
5. Hohlräume (Vakuolen) im Protoplasma, die Kama Rupa entsprechen, den niederen Begierden und Empfindungen.
6. Der Nukleus (Zellkern), entsprechend dem Höheren Manas oder der Höheren Denkkraft (Buddhi Manas).
7. Der Nukleolus, entsprechend dem buddhischen Prinzip (reine Erkenntnis), dem sechsten Sinn, aus dem alle geistige Intuition hervorgeht. Im Nukleolus ist ein Strahlungspunkt oder -zentrum, das von den Biologen Zentrosom genannt wird. Dieses Strahlungszentrum ist die synthetische Zentralsonne und der Berührungspunkt mit Atma. Atma allerdings ist kein Prinzip, da alles in ihm eingeschlossen ist.

Der Nukleus, der den Nukleolus enthält, ist der Körper des Höheren Selbstes der Zelle. Die Sonne ist der Nukleus jener kosmischen Zelle, die wir das Sonnensystem nennen. Die Sonne ist deshalb der Körper des Höheren Selbstes unseres solaren Weltensystems. Alle anderen Teile dieser kosmischen Zelle können Punkt für Punkt ausfindig gemacht werden, entsprechend den Teilen, die oben als die sieben grundlegenden Abteilungen aufgezählt worden sind. Die Planeten, die sich um die Sonne herum drehen, entsprechen insgesamt dem niederen Manas, dem niederen Ich des Sonnensystems. Sie sind die Entsprechung zu den Granula, die man in dem Protoplasma-Inhalt einer mikroskopischen Zelle verstreut findet. Die äußere Zellwand dieser kosmischen Sonnenzelle könnte entweder eine Verdichtung von magnetischen Kräften sein, oder diese Verdichtung könnte sich soweit verstofflichen, daß eine tatsächliche Wand aus Materie um das Sonnensystem herum ent-

steht, die mehr oder weniger feinstofflich ist, so wie man es von den Ringen des Saturn annimmt.

Die neueren Forschungsgebiete bringen uns in sehr nahe Berührung mit den feineren Kräften der Natur, mit denen der Mensch mit seinen bloßen fünf Sinnen nichts anzufangen weiß.

Intuition und Koordination, zwei Eigenschaften des sechsten Sinnes, könnten die Schranken überspringen, welche durch die fünf niederen Sinne errichtet sind, und sie könnten bis zu der Scheidelinie zwischen Geist und Materie vorstoßen. Aber nur der siebente, der synthetische Sinn, kann diese Linie in dem aufsteigenden Bogen überschreiten und in die geistigen Reiche eintreten. Die erwähnten Eingeweihten höherer Grade sind fähig, unbedingt wahre und zuverlässige Feststellungen über die geistigen Reiche zu machen, weil sie diesen synthetischen Sinn entwickelt haben.

Anmerkung (die in *Kursiv* gedruckten Zusätze sind Erklärungen des Übersetzers zur deutschen Ausgabe):

Die Eigenschaften des 6. Sinnes sind

1. Intuition, *die Fähigkeit unmittelbarer Erkenntnis;*
2. Koordination, *die Fähigkeit, Zusammengehöriges als solches zu erkennen (Ideenverbindung);*
3. Imagination, *Einbildungskraft (darf nicht mit Phantasie verwechselt werden);*
4. Barmherzigkeit;
5. Willenskraft;
6. Apperzeption, *im allgemeinen: die Fähigkeit zu vollbewußter, beurteilender (nicht nur sinnlicher) Wahrnehmung und zur Verarbeitung und Eingliederung neuer Eindrücke und Erfahrungen (somit auch Unterscheidungskraft. Sie ist die Fähigkeit der Wahrnehmung einschließlich des Selbstbewußtseins, also auf alle zugänglichen Ebenen sich erstreckende vollbewußte höhere Erkenntniskraft).*

Die Geheimlehre

*) Es ist schwerlich nötig, den Leser nochmals daran zu erinnern, daß der Ausdruck „göttlicher Gedanke" ebenso wenig als der vom „Universalen Gemüth" auch nur beiläufig einen intellektuellen Vorgang, verwandt mit solchen, wie der Mensch sie bietet, darstellt. Das „Unbewußte", nach v. Hartmann, gelangte zu dem weiten Schöpfungs- oder vielmehr Evolutionsplan „durch eine heilsehende Weisheit, höher als alles Bewußtsein", was in der Vedântasprache absolute Weisheit heißen würde. Nur jene, welche es an sich selbst erfahren, wie hoch Intuition sich über die langsamen Prozesse des schlußweisen Denkens emporschwingt, können sich eine ganz schwache Vorstellung von dieser absoluten Weisheit machen, die die Ideen von Zeit und Raum überschreitet. Gemüt, wie wir es kennen, ist auflösbar in Bewußtseinszustände von verschiedener Dauer, Stärke, Zusammengesetztheit u. s. w., die alle schließlich auf Empfindung beruhen, welche hinwiederum Mâyâ ist. Empfindung setzt hinwiederum notwendigerweise Beschränkung voraus. Der persönliche Gott des orthodoxen Theismus nimmt wahr, denkt und wird durch Gemütsbewegungen beeinflußt; er bereut und fühlt „grimmigen Zorn". Aber der Begriff solcher Gemütszustände involviert offenbar das undenkbare Postulat der Externalität der erregenden Reise; nicht zu sprechen von der Unmöglichkeit, Unveränderlichkeit einem Wesen zuzuschreiben, dessen Gemütsbewegungen mit den Ereignissen in den von ihm geleiteten Welten schwanken. Die Vorstellungen von einem persönlichen Gott als unveränderlich und unbegrenzt sind also unpsychologisch und, was schlimmer ist, unphilosophisch.

Dies ist, wie leicht einzusehen ist, genau die östliche Lehre. Herrn Keelys interetherischer Punkt ist der Layapunkt der Occultisten; dieser erfordert jedoch nicht „einen unendlichen Verstand zu seiner Erfassung", sondern bloß eine spezifische Intuition und Fähigkeit, ihn in seinem Schlupfwinkel in dieser Welt des Stoffes zu erspähen. Natürlich kann ein Layacentrum nicht produ-

ziert werden, wohl aber ein *interetherisches Vacuum*, — wie durch die Hervorbringung von Glockentönen im Raume bewiesen wird. Herr Keely spricht nichtsdestoweniger als ein unbewufster Occultist, wenn er in seiner Theorie der planetarischen Suspension bemerkt:

Wie Faye sagt:

Etwas fehlt den Geologen, um Geologie des Mondes treiben zu können, nämlich Astronomen zu sein. Wahrhaftig, es fehlt auch etwas den Astronomen, um dieses Studium mit Erfolg vornehmen zu können, nämlich, Geologen zu sein.

Aber er hätte mit noch gröfserer Schärfe hinzufügen können:

Und das, was ihnen beiden fehlt, ist die Intuition des Mystikers.

Erinnern wir uns an Sir William Groves weise „Schlufsbemerkungen" über die letzte Struktur der Materie, oder über die Einzelnheiten der molekularen Einwirkungen, die, wie er dachte, der Mensch niemals kennen wird.

Aussprüche hingenommen werden, unrichtig sind. Wir halten uns an Hermes und seine „Weisheit" mit ihrem universalen Charakter; sie — an Aristoteles, und wähnen, entgegen der Intuition und den Erfahrungen der Zeitalter, dafs die Wahrheit das ausschliefsliche Eigentum der westlichen Welt ist. Daher kommt die Meinungsverschiedenheit. Hermes sagt: „Erkenntnis ist sehr verschieden von sinnlicher Wahrnehmung: denn die sinnliche Wahrnehmung bezieht sich auf Dinge, welche sie überragen, aber die Erkenntnis ist das Ende der sinnlichen Wahrnehmung" — *d. h.* der Täuschung unseres körperlichen Gehirnes und seines Intellekts; und er betont somit den Gegensatz zwischen der mühevoll erlangten Erkenntnis durch die Sinne und den Verstand (Manas), und der intuitiven Allwissenheit der geistigen göttlichen Seele (Buddhi).

---

*) In Indien heifst es das „Auge des Shiva", aber jenseits der grofsen Bergkette ist es in esoterischer Ausdrucksweise als „Dangmas geöffnetes Auge" bekannt. Dangma bedeutet eine geläuterte Seele, eine, die ein Jivanmukta, der höchste Adept, oder vielmehr ein sogenannter Mahâtmâ geworden ist. Sein „geöffnetes Auge" ist das innere geistige Auge des Sehers, und die Fähigkeit, welche sich mittelst desselben offenbart, ist nicht das, was man gewöhnlich unter Hellsehen versteht, nämlich die Kraft, in die Ferne zu sehen, sondern vielmehr die Fähigkeit der geistigen Intuition, durch welche unmittelbare und sichere Erkenntnis erhalten werden kann. Diese Fähigkeit steht in innigem Zusammenhange mit dem „dritten Auge", welches die mythologische Überlieferung gewissen Menschenrassen zuschreibt.